Nummer 95. 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. Dinstag, den 3. Mai 1892. Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" erscheint täglich in grossem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung" monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 1. Mai. Ueber die Höhe einer besonderen Besteuerung des fundirten Einkommens, die bekanntlich in den Plänen des Finanzministers zur Fortführung der Steuerreform einen wichtigen Platz einnimmt, finden sich in manchen Blättern ganz ungerechtfertigte und übertreibende Muthmaßungen. Es kann, schreibt die „Nat.-lib. Corresp.", natürlich in dem jetzigen Stadium der Angelegenheit von einem bestimmten in Aussicht genommenen Steuersatz noch nicht die Rede sein. Doch wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß bei den bezüglichen Erwägungen ein Steuersatz von etwa ¼ bis höchstens ½ pro Mille des Kapitals ins Auge gefaßt ist.

— Die Kommission für das Militäranwärter-Gesetz hielt gestern eine vierstündige Sitzung, welche mit der General-Diskussion ausgefüllt wurde. Von Seiten der Konservativen wurde vornehmlich angeregt, die Wirkung des Gesetzes für das platte Land abzuwehren. Der Abg. Greiß (Centr.) verlangte, daß zunächst nur die etatsmäßige, nicht auch die Aushülfsstellen u. s. w. den Militär-Anwärtern eröffnet würden, daß die jetzt in den betr. Stellen befindlichen Inhaber unter allen Umständen in denselben erhalten würden und daß von einer ganzen Reihe von Stellen-Kategorien nur die Hälfte, nicht, wie die Vorlage will, die Gesammtzahl, für die Militär-Anwärter bestimmt werde. An einer gründlichen Umgestaltung des Gesetzes, welches das Herrenhaus fast ungeändert hat passiren lassen, ist kaum zu zweifeln. Die nächste Sitzung findet am Dinstag statt und wird die General-Diskussion beingen.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, hat in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bei Berathung der Sekundärvorlage erklärt, daß er keinen von dem Landtage bewilligten Eisenbahnbau in Angriff nehmen lassen werde, bevor nicht die stattgehabte Veranschlagung des Planes im Einzelnen die Zulänglichkeit der gewährten Mittel ergeben, oder der Finanzminister auf Grund der Einzelveranschlagung seine Zustimmung gegeben habe. Zu weiteren Diskussionen gab die Thatsache Veranlassung, daß durch den vorliegenden Gesetzentwurf wiederum auf dem Wege der Anleihe zu beschaffende Mittel für den Umbau von Bahnhöfen und für die Vermehrung der Betriebsmittel verlangt werden. Von den dazu eingebrachten Anträgen erhielt nur derjenige die Majorität, welcher verlangt, daß die Ausgaben für Erneuerungsbahnhöfe unter die außerordentlichen Ausgaben des Eisenbahnetats aufgenommen werden sollen.

* **Stuttgart,** 1. Mai. Das sächsische Königspaar traf gegen 5 Uhr Nachmittags hier ein. Es wurde auf dem Bahnhof vom König und von der Königin und sämmtlichen Mitgliedern des Königshauses, von den Hofstaaten, Ministern, der gesammten Generalität, den Stadtbehörden u. s. w. empfangen. Nach herzlicher Begrüßung zwischen den beiden Königspaaren und den üblichen Vorstellungen und nach dem Abschreiten der Ehrenwache erfolgte die Fahrt zum Residenzschlosse unter Ulanenescorte. Eine große Menschenmenge bildete trotz des Regenwetters vom Bahnhof bis zum Schlosse Spalier und begrüßte beide Königspaare mit Hochrufen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 1. Mai. Die Debatte über den Antrag der Jungczechen auf Versetzung des Justizministers Graf Schönborn in Anklagezustand soll am Mittwoch stattfinden. Der jungczechische Klub beabsichtigt durch Entsendung mehrerer Redner einen heftigen Ausfall gegen die Regierung. Der Klub verfolgt mit der Einbringung des Antrages, abgesehen von dem moralischen Effekt auf die Wähler, welchen man sich dadurch verspricht, vornehmlich den Zweck, die gesammte Politik der Regierung einer eingehenden Kritik zu unterziehen. Die jungczechische Presse erklärt jedoch selbst, daß es den jungczechischen Abgeordneten nicht einfällt zu glauben, das Haus werde ihren Antrag an einen Ausschuß verweisen oder gar über den Justizminister zu Gericht sitzen.

* **Pest,** 1. Mai. Nach hiesigen Blättermeldungen wird der Kultusminister demnächst im Reichstage eine Vorlage über die Gleichberechtigung der jüdischen Konfession einbringen. Für den erkrankten Handelsminister, welcher Monate hindurch den Staatsgeschäften fern bleiben wird, soll eine Stellvertretung geschaffen werden; sie soll dem Finanzminister Wekerle übertragen werden.

Belgien.

* **Brüssel,** 1. Mai. Heute Abend fanden in Lüttich drei Explosionen statt, die erste um 8¼ Uhr im Hause Boulevard Souvenière Nr. 34 bei dem Baron Raphael Selys-Longchamps, einem radikalen Politiker. Die Explosion war von einem Lärm gleich einem Kanonenschlag begleitet. Die Menge stürzte barhaupt auf den sonst stillen Boulevard. Die Dynamitpatrone war an ein Fenster der Kellerküche gelegt worden. Das eiserne Gitter war gänzlich zerstört. Drei Minuten später fiel ein zweiter furchtbarer Schlag; eine weiße Flamme zischte auf. Die vorgedrängten Neugierigen stoben gegen die Nacheilenden zurück. Diese zweite Explosion erfolgte bei Baron Selys Vater, dem frühern Senatspräsidenten, Boulevard Souvenière 32. Die Patrone war hier in ein rundes Fenster neben dem Hausthor eingelegt. Der Schaden in beiden Häusern ist erheblich. Selys Vater, sehr bewegt, war unter den Neugierigen. Um 9 Uhr erfolgte auf der Anhöhe über dem Boulevard eine dritte Explosion, und zwar in der Sakristei der Martinskirche. Der hier angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. Das Innere der Sakristei ist schwer beschädigt. Sämmtliche Fenster dieses Theiles der Kirche und diejenigen des benachbarten Klosters, bei dem Richter Bonjean und in den meisten Häusern um die Kirche herum sind zerstört. Die Bürgerwehr, die am Abend entlassen worden war, wurde sofort wieder aufgeboten. Personen sind nicht verletzt. Das Dienstmädchen bei Raphael Selys hatte, wie es heißt, um 5½ Uhr Abends einen Kerl sagen gehört, das Haus würde während der Nacht auffliegen, es hatte aber nicht darauf geachtet. — In Lüttich war die Patrone in der Martinskirche hinter dem Chor an den Stebepfeiler gelegt, dort wo die Kirche von Häusern umgeben ist. Sämmtliche Fensterscheiben auf 150 Meter in der Runde sind zerstört. Der Boden ist mit Scherben bedeckt. Die gemalten Fenster im Werth von 100,000 Franken sind gänzlich zu kleinen Stückchen zermalmt; sie waren eben erst hergestellt worden. Der Staatsanwalt nimmt an, die beiden ersten Attentate seien geschehen, damit die Aufmerksamkeit abgelenkt werde, ferner daß der Sprengstoff von dem kürzlich vorgekommenen Diebstahl auf der Zeche Bonnenx herrührt. Der Sprengstoff soll Forcit sein, wenigstens 5 Kilogr. Auf dem Boulevard Souvenière bemerkte ein heimkehrender Bürger zwei Flüchtende gleich nach dem ersten Attentat. Er rief vergebens der bestürzten Menge, dieselben aufzuhalten. Auf demselben Boulevard Nr. 106 entdeckte ein Dienstmädchen drei Dynamitpatronen. Eine unbeschreibliche Panik herrscht in der Stadt; Streifschaaren ziehen nach allen Richtungen aus. (K. Z.)

— Die hiesige Polizei besitzt nunmehr, wie bereits kurz gemeldet, eine ernste Handhabe zur Ergreifung des Rothschild'schen Kassirers Rudolf Jäger. Gestern Abend wurde Jägers Geliebte Luise Kahle in ihrer Wohnung in der Rubensstraße (Vorstadt Schaerbeek) verhaftet. Luise Kahle, die ursprünglich leugnete, Jäger zu kennen und angab, daß sie aus Florenz komme, gestand in Folge eines scharfen Kreuzverhörs, daß sie gleichzeitig mit Jäger Frankfurt verließ, aber dessen Verurtreuung nicht kannte. Ueber Jägers Aufenthalt will die Kahle nichts Bestimmtes wissen. Die Polizei beschlagnahmte mehrere Briefe Jägers an die Kahle, sowie ein Bild Jägers, welches im Zimmer der Kahle hing. Man vermuthet, daß Jäger sich hier verborgen hält.

Frankreich.

* **Paris,** 30. April. Kriegsminister Freycinet stiftete eine Militärverdienstmedaille, welche an Soldaten für Aufopferung bei großen Epidemien verliehen werden soll. Da bisher keine Veranlassung für derartige Auszeichnungen vorlag, erblickt man den Grund für die Stiftung in der Befürchtung vor der Ausbreitung der Cholera. (B. L.-A.)

Italien.

* **Rom,** 1. Mai. Zum 50jährigen Bischofsjubiläum des Papstes finden Pilgerfahrten nach Rom von der zweiten Hälfte des Oktober d. J. bis April 1893 statt. Am 16., 17. und 18. Februar 1893 werden die italienischen Pilger vom h. Vater empfangen. Am 19. Februar celebrirt der Papst in der Peterskirche die Messe, welcher alle in Rom anwesenden Pilger anwohnen können. An einem der vorhergehenden Tage wird die Vorstandschaft der katholischen Kongresse und die Centralkommission dem Papst das Jubiläums-Meß-Stipendium überreichen. Am 20., 21. und 22. Februar wird in der Kirche San Lorenzo, wo Leo XIII. die bischöfliche Weihe empfing, ein feierliches Triduum abgehalten werden. — Mit seinem 50jährigen Bischofsjubiläum feiert der h. Vater im Jahre 1893 auch das 40jährige Jubiläum seiner Erhebung zum Kardinal. Im geheimen Konsistorium vom 19. Dezember 1853 ernannte ihn Papst Pius IX. im Alten von 43 Jahren zum Kardinal und verlieh ihm am 22. desselben Monats feierlich den rothen Hut und St. Chrysogonus in Trastevere als Titelkirche. Am 2. Februar nahm der neuernannte Kardinal von derselben Besitz.

— Durch die Behörden war die Abhaltung einer Versammlung verboten worden, welche der Deputirte, Barzilai, Ehrenpräsident der Bäckerinnung, nach dem Lokale der Bäckerinnung einberufen hatte. Barzilai hat in Folge dessen den Präsidenten der Kammer benachrichtigt, daß er die Regierung wegen dieses Verbots befragen wolle.

Großbritannien.

— Der Sicherheitsdienst an den englischen Küsten wird binnen Kurzem eine wesentliche Vervollkommnung durch die seit geraumer Zeit in Aussicht genommene telegraphische bezw. telephonische Verbindung der Leuchtthurm- und Küsten-Wachtstationen unter

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weisenthurn.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

Die erste Begegnung fand in Margate, dem beliebtesten Seebade der Engländer, statt. Sie fesselte ihn auf den ersten Blick. Nicht schreckte er ihn zurück, als Freunde ihm vorstellten, daß sie Nichts sei, als eine simple Pfledeserstochter. Was fragte er nach ihrer Herkunft? Nicht diese, sie selbst liebte er, und gleich galt ihm alles Andere.

Und wie hatte ihm dann das Herz zum Zerspringen geklopft, als er die entscheidende Frage an sie gerichtet, ob sie sein Weib werden, in Muth und Tod zu ihm stehen wolle, denn statt zu erröthen, waren ihre liebreizenden Züge bleich geworden wie der Winterschnee. Gesenkten Hauptes hauchte sie ihr „Ja"

Sechs Wochen später war Margarethe Gräfin Northon geworden. Die Hochzeit verlief so still, wie nur möglich. Außer den Eltern Margarethe's, dem Pfarrer und einem Kirchendiener war Niemand anwesend.

Sogleich nach vollzogener Trauung brach Graf Viktor mit seinem jungen Weibe nach dem Kontinent auf. Er zeigte ihr die Schweiz, Deutschland, Frankreich, immer darauf bedacht, mit anderen Reisenden so wenig als möglich in Berührung zu kommen. So verbrachte das junge Paar zehn Monate der höchsten irdischen Glückseligkeit. Die Erinnerung an Blanka's düstere Erscheinung allein trübte ab und zu das Glück des Grafen. Blicke er auf sein schönes Weib, so stand Blanka drohend vor ihm, — der einzige, aber doch der bittere Tropfen in dem Kreich schäumender Lebenslust. Sie kehrten nach London zurück. Eine geschmackvoll eingerichtete Wohnung auf dem Rousseplatze nahm sie auf. Graf Viktor Northon widmete sich auch hier ausschließlich seinem häuslichen Glück. Sie besuchten weder das Theater, noch verkehrten sie mit früheren Bekannten, ausgenommen mit Kapitän Erroll, dem einzigen Gast des Hauses. Vier Monate verstrichen, als zwei holdselige Kindesangen in diesem traulichen Heim, das schon ein Tempel des Glückes schien, sich dem goldigen Sonnenlicht öffneten.

War es ein erster Schatten, der auf das Leben der Gatten fiel? Für sich selbst hatte Margarethe nicht daran gedacht, aber um ihres Kindes willen regte sich doch jetzt das heiße Verlangen in ihr, endlich in Schloß Northminster, das ihres Kindes rechtmäßiges Heim war, ihren Einzug zu halten. Der Graf hörte erbebend ihr Flehen.

Drei Wochen später, in den letzten Tagen des August, traf jener Brief Blanka's ein, in welchem sie ihren Vetter zur Heimkehr aufforderte.

Seine Stunde war gekommen. Resignirt begab er sich am nächsten Morgen nach der Bahnstation, um sich vor Blanka Northon zu verantworten.

* * *

Die Sonne neigte sich zum Untergang. In wenigen Minuten konnte Graf Viktor von Cheshire prüft sein. Margarethe blickte ungeduldig nach dem Zeiger der Uhr, das Alleinsein wurde ihr schwer. Ein Wagen rollte vor das Thor, — Graf Viktor sprang aus demselben. Noch einen Augenblick, dann stand er im Zimmer und seine Arme umschlangen Margarethe.

„Mein geliebtes Weib!" rief er glücklich aus. Seiner Stimme hörte man es deutlich an, wie sehr er Margarethe liebte. „Laß sehen, wie sieht Du aus? Noch immer blaß? Doch die Luft in Cheshire wird bald Deinen Wangen die einstige Frische wiedergeben. Und unser kleiner Erbprinz, — wie geht es ihm?"

Und Graf Northon beugte sich über die Wiege und blickte nieder auf sein Kind. Margarethe's Augen hafteten forschend auf ihrem Gatten.

„Nun, Viktor, wann gehen wir?"

„Morgen, sobald Du willst; je früher, desto besser!"

Ein gezwungenes Lächeln begleitete seine Worte. Ihre Stirn verfinsterte sich.

„Und Deine Cousine? War sie angehalten?" fragte sie weiter. „War sie überrascht?"

„Allerdings, ich glaube, sie war Beides. Wir müssen uns eben dreinfinden. Ich hatte nur eine einzige Unterredung mit ihr, und diese war so peinlicher Natur, daß ich schon am andern Morgen wieder abreiste. Also morgen reisen wir! Ich will nur noch ein paar Zeilen an Erroll schreiben, um ihn davon in Kenntniß zu setzen!"

Er trat vor den Schreibtisch seiner Frau und griff nach der Schreibmappe Margarethe's, um dieselbe zu öffnen und seinen Brief zu schreiben.

Die Mappe entglitt ihm jedoch und fiel, ihres ganzen Inhalts entleert, auf den Boden. Ohne Besinnen bückte er sich hastig, um Alles wieder aufzusammeln, als er plötzlich mit einem Ausruf emporschnellte. In seinen Händen hielt er einen kleinen Gegenstand. Es war die Photographie eines jungen Mannes. Verwirrt blickte er auf dieselbe.

„Beim allmächtigen Gott!" stieß er aus. „Er — er und kein Anderer!"

Margarethe, die abseits stand, konnte nur die Rückseite des Bildes sehen, doch sie hatte es bereits erkannt. Das Blut kochte ihr in den Adern.

„Margarethe!" rief Graf Northon finster. „Was bedeutet das? Wie kommt die Photographie Juan Northon's in Deinen Besitz?"

Sie rang nach Luft. Der Ton seiner Stimme klang unfreundlich, aber von Natur aus gut, kam sie gerade auf den Grafen zu und blickte ihn offen an.

„Juan Northon, gewiß! War das Bild noch immer in der Mappe? Ich wußte es nicht!" sprach sie ruhig.

Graf Viktor richtete sich zu seiner ganzen stattlichen Höhe auf.

„Du hast also Juan Northon gekannt? Warum verschwiegst Du mir das?"

„Mein hochgeehrter Herr Gemahl," erwiderte sie, versuchend zu scherzen, „wie kann man so unvernünftig fragen? Das wäre eine große Aufgabe für mich, sollte ich Dir alle meine Bekannten aufzählen. Ich habe Herrn Northon flüchtig gekannt. Ist das ein Verbrechen?"

„Ja," antwortete Graf Viktor kurz, „es ist ein Makel für Jedermann. Allein ihn anzusehen, ist schon ein Flecken, — ihn zu kennen, eine Schande!"

„Viktor, eine Schande?"

„Ja, eine Schande, Margarethe! Er ist ein ruchloser, den guten Namen seiner Eltern entehrender Schurke. Du wirst mir die Wahrheit sagen. Was war Dir dieser Elende? War er Dein Freund oder — mehr noch?"

„Nun, und wenn, — was dann?"

„Dann," entgegnete er, „dann wärest Du mein Weib gewesen, um es hinfort nicht mehr zu sein! Sage mir die Wahrheit, war er Dein Geliebter?"

Sie hob die linke Hand, als wollte sie einen Schlag von sich abwehren.

„Viktor, sieh mich nicht so furchtbar an!" stieß sie aus. „Ich habe ihn nur flüchtig, ganz flüchtig gekannt, und er gab mir seine Photographie. Wie konnte ich wissen, daß er ein Elender gewesen ist? Ich sah nichts Böses darin, seine Photographie anzunehmen!"

Und er sah Thränen in ihren Augen aufglänzen, und — er war besiegt; mit Ungestüm umschlang er sie, zog er sie in seine Arme.

„Margarethe, mein höchstes Glück! Vergieb mir, wenn ich Dir wehe that! Meine Eifersucht macht mich thöricht. Laß es vergessen und todt sein, wie dieses falsche Gesicht!"

Und mit tiefem Ekel zerriß er das Bild zu Fragmenten. Sie küßten sich und der Friede war geschlossen.

Ein Schatten blieb jedoch zurück und hockte, nach unsichtbar, hohnzinkend neben ihrem jungen Glücke.

III.

An einem kalten Septembertag hielt Graf Viktor Northon mit Frau und Kind seinen Einzug in sein elterliches Schloß.

Mit Frau und Kind! Die ganze Grafschaft war sprachlos. Seit Monaten vermählt, aller Welt ein Geheimniß! Empörend! Und die Tochter eines simplen Industriellen! Unglaublich! Und Blanka Northon betrogen! Unverantwortlich! Das schlug wie ein Blitz in sämmtliche Adelsfamilien.

Nichtsdestoweniger wurden die Glocken geläutet, das Gesinde hatte unter Anführung des ersten Kammerdieners, Mr. Hooper, im großen Portal des Schlosses Spalier gebildet. Etwas blaß schritt Margarethe am Arme des Grafen daher. Das drohende Bild seiner Cousine verfolgte sie; ein immer beklemmenderes Gefühl legte sich ihr auf die Brust.

„Ach, Viktor, ich ängstige mich so entsetzlich!" flüsterte sie. Graf Northon lachte gezwungen. Auch ihm war die Situation nicht geheuer, indeß — er trat ihr muthig entgegen.

„Mengstigen? Aber, Kind, weshalb denn? Spukt auch Dir das Märchen von einer Ahnfrau, die im Schlosse ihr Wesen treiben soll, im Kopfe? Sammle Dich, Margarethe, denn — da sind wir!"

Heutselig grüßte er nach rechts und links, wechselte einen freundlichen Händedruck mit Frau Martha und Hooper, stellte sie der Gräfin vor und fragte nach Fräulein Blanka. Dieselbe erwarte sie im grünen Salon, lautete die Antwort.

Graf Northon begab sich mit Margarethe in das erste Stockwerk. Die Wärterin mit dem Kinde folgte. Das sanfte, liebliche Gesicht, die freundlichen Augen der jungen Gräfin hatten ihr schnell die Herzen Aller erobert. Sie zweifelten nicht, sie würde ihnen eine liebenswürdigere Herrin sein, als Fräulein Blanka.

„Wenn sie jemals die Herrschaft in ihrem Hause erlangt!" dachte Frau Martha, die Wärterschaftern für sich. „So lange das Fräulein im Schlosse weilt, gewich nicht!"

Der grüne Salon war das größte Gemach des Schlosses. Vergoldete Arabesken schmückten die Wände und vom Plafond herab fiel das volle Licht auf die Gestalt Blanka's. Eine schwere Atlasrobe, funkelnde Diamanten in Form eines Kreuzes, die ihre tadellose Büste zierten, eine weiße Kamelie im Haar, so stand sie da, wie eine Königin.

Geblendet, stockten für einen Moment Graf Viktor's Füße. Dann trat er mit Margarethe an sie heran.

„Meine Cousine," sagte er, „meine Frau .... Blanka, dies ist Margarethe!"

Nicht ohne eine gewisse Feierlichkeit hatte Graf Northon diese Worte gesprochen. Nichts als eine wahrhaft fürstliche, kaum merkbare Kopfbewegung hatte Blanka für Margarethe, als wäre Jene eine ihrer niedrigsten Mägde.

Margarethe hatte die Hand halb ausgestreckt. Graf Northon hatte ebenfall die seine beinahe bittend seiner Cousine entgegengereicht. Sie beachtete weder die eine, noch die andere; an die Wärterin mit dem Kinde herantretend, hob sie den Schleier von dessem Gesicht und blickte lange auf dasselbe.

„Der Erbe von Schloß Northminster!" sagte sie. „Wem sieht er ähnlich? Dir entschieden nicht, Viktor! Du wirst nach den Brauch Deiner Vorfahren beibehalten und das Kind auf den Familiennamen der Mutter taufen?" fügte sie spöttisch hinzu. „Deine Mutter war die Tochter eines Marquis, und Du bist Graf Viktor von St. Alban und Northon. So nenne nach Deinem Sohn und Erben Viktor Dobb-Northon!"

Sie hob den Schleier sinken und lachte höhnisch auf. Alles Blut stieg bei dem Lachen dem Grafen in die Stirn, doch er sagte kein Wort. Margarethe war es, welche erzählend, Blanka entgegentrat.

(Fortsetzung folgt.)

einander und mit den nächstgelegenen Postämtern erfahren. Auf diese Art soll die beschleunigte Signalisirung von Schiffsunfällen behufs möglichst rascher und wirksamer Hilfeleistung vom Lande aus ermöglicht werden. Wird auch nicht allen Seekatastrophen aus dergleichen Vorkehrungen Abhilfe erwachsen, so kann doch ein auf der Höhe moderner Technik stehender, rationell organisirter Depeschendienst ungemein viel zur rechtzeitigen Hilfeleistung beitragen. Aus diesem Grunde dürfte die in Rede stehende Maßregel sich nicht nur des Beifalls der englischen, sondern auch der ausländischen, am Verkehr in den englischen Gewässern betheiligten Schifffahrt zu erfreuen haben.

Rußland.

* **Petersburg,** 30. April. Auf Vorstellung des Stellvertreters des Finanzministers v. Thörner hat der Kaiser heute befohlen, die Frage der Aufhebung des Haferausfuhrverbots für die baltischen Häfen der unter dem Vorsitze des Geheimraths Abasa tagenden Kommission für die Ausführung gemeinnütziger Arbeiten in den nothleidenden Gouvernements vorzulegen. Die Verhandlung darüber dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

Rumänien.

— Der Bukarester Korrespondent der „N. Fr. P." bezeichnet alle Gerüchte über angebliche Abdankungsabsichten des Königs von Rumänien als eine müßige Erfindung, für deren weitere Kolportage sich wohl nur jene politischen Kreise des Auslandes interessiren können, welche in der zielbewußten, dabei aber doch überaus maßvollen und nach keiner Seite hin provozirenden Energie, mit welcher König Carol die Unabhängigkeit und das Selbstbestimmungsrecht Rumäniens gegen alle Zufälligkeiten sicherzustellen wußte, ein Hemmniß für ihre eigene Orient-Politik erblicken. Man erinnert sich wohl noch, daß nach der Abdankung Milans von Serbien ein der Petersburger Regierung nahestehendes russisches Panslavistenblatt den frohlockenden Ausspruch that, daß mit König Milan der erste jener Donaufürsten gefallen sei, welche sich im Widerspruche zum Willen ihrer Völker den väterlichen Absichten Rußlands widersetzen, und daß nun bald auch Fürst Ferdinand von Bulgarien und König Carol von Rumänien denselben Weg gehen würden. Wie es aber mit der Sympathie der russischen Hofkreise für den Hohenzollern auf dem Throne Rumäniens bestellt ist, hat die demonstrative Absichtlichkeit bewiesen, mit welcher es der russische Zar unterlassen hat, den König Carol anläßlich seines vorjährigen Regierungs-Jubiläums zu beglückwünschen. Doch wenn man es vielleicht auch an der Newa nicht ungern sehen würde, wenn das Szepter Rumäniens aus der festen Hand des Begründers der hohenzollern'schen Dynastie in Rumänien in die Hand eines jüngeren Fürsten übergehen würde, so ist doch Rußland viel zu schlau, sein Interesse an den auf die Abdankung des Königs bezüglichen Gerüchten allzu offen an den Tag zu legen. Thatsächlich entbehrt denn auch die Meldung, welcher zufolge Rußland durch einen Vertrauensmann am hiesigen Hofe sich über die Stichhaltigkeit der Abdankungsgerüchte erkundigen ließ, jeglicher Begründung.

Zur Maifeier.

Die Arbeiterkundgebungen zu Gunsten der auf 8 Stunden verkürzten Arbeitszeit verliefen, soweit bis jetzt bekannt, allenthalben vollständig ruhig und deshalb um so imposanter. Die in Folge der Anarchisten-Attentate hervorgerufenen Befürchtungen erwiesen sich als grundlos und zeigten gleichzeitig, daß die Sozialdemokratie mit den Anarchisten nichts gemein hat.

Hier in Düsseldorf wurde die Genehmigung zu dem Arbeiter-Umzug und zu einer öffentlichen Volksversammlung in letzter Stunde zurückgezogen. In Folge dessen hatte der hiesige sozialdemokratische Volksverein ein Familienfest im Kaiserhain veranstaltet, welches außerordentlich stark besucht war und einen durchaus würdigen Verlauf nahm. Die Ruhe und Ordnung wurde hier nirgends gestört. Dem Militär war das Ausgehen gestern untersagt; dafür soll der Mittwoch dem Militär freigegeben werden. Gestern Mittag standen zwei Kompagnien Füsiliere marschbereit; eine halbe Schwadron Ulanen patrouillirte in der Gegend von Grafenberg, Gerresheim, Neanderthal, um etwaige Versammlungen unter freiem Himmel zu verhindern. Die getroffenen Vorsichtsmaßregeln erwiesen sich jedoch als vollständig überflüssig.

Die Arbeiter-Maifeier ist in Elberfeld ebenfalls ruhig verlaufen. Festlichkeiten waren in drei Lokalitäten veranstaltet, so auf dem Johannisberg, wo der Reichstagsabgeordnete Fr. Harm sprach, auf der Wilhelmshöhe, woselbst der Schreiner Wilhelm Gewehr als Redner auftrat und auf der Helenen-Höhe, woselbst der Weber Emil Müller eine Ansprache hielt. Viele Elberfelder und Barmer waren nach Düsseldorf gefahren, um sich an der dortigen Feier zu betheiligen.

In Köln nahm die Kundgebung ebenfalls einen durchaus ruhigen Verlauf. Im Restaurant „Karl der Große" hielt Herr Max Lücke einen Vortrag über die Forderung des achtstündigen Arbeitstages. Nachmittags bewegte sich ein imposanter Zug durch die Stadt; die Ruhe wurde nirgends gestört.

Aus Dortmund, Halle, Hannover, Magdeburg, Leipzig wird ebenfalls über den ruhigen Verlauf der Maifeier berichtet. In München wurde des ungünstigen Wetters halber die Maifeier auf nächsten Sonntag verschoben.

Der Festzug in Lübeck zählte etwa 4000 Theilnehmer mit 40 Fahnen und 4 Musikkorps. Eine ungeheure Zuschauermenge hatte sich hier eingefunden.

Die Berliner Maifeier wurde durch Ausflüge in die Umgebung begangen. In Friedrichshagen wurden die „Autonomie" und ein anarchistisches Flugblatt vertheilt. Die Festlokale in Berlin sind überfüllt. Die Ruhe und Ordnung wurde nirgends gestört.

Aus Hamburg ist Folgendes zu berichten: Im Festzuge marschirten gegen 50,000 Personen, darunter etwa 2500 Frauen und Mädchen. Im ganzen Zuge herrschte die größte Ordnung und Ruhe. Auf dem Festplatz, der Mühlenkamprennbahn, waren etwa 80,000 Menschen versammelt. In der Festrede warf Frohme einen Rückblick auf die letzten 25 Jahre, bekämpfte den Anarchismus und verherrlichte die internationale Sozialdemokratie, deren Sieg nur auf gesetzlichem Wege möglich sei. Die Annahme einer Resolution im Sinne der Forderungen des Pariser Kongresses wurde mit langem Jubel aufgenommen und darauf die Arbeiter-Marseillaise gesungen. Dann begann das Volksvergnügen mit Gesang u. s. w. Alles ist ruhig verlaufen.

Das Prager Maifest ist ohne jede Ruhestörung verlaufen. Die Reden in den Versammlungen waren überall maßvoll. Aus ganz Böhmen laufen ähnliche Meldungen ein.

Die von den Arbeitern in Wien abgehaltenen Versammlungen sind überall ruhig verlaufen. Einige davon nahmen gegen den Anarchismus Stellung. In allen Versammlungen wurden Resolutionen betreffs des achtstündigen Arbeitstages, so wie betreffs der Einführung des allgemeinen direkten Wahlrechts angenommen. Hierauf zogen die Sozialdemokraten nach dem Prater und die unabhängigen Sozialisten nach Döbling. Die Gesammtzahl der Theilnehmer wird auf etwa 15,000 geschätzt. Die Haltung der Arbeiter war eine ruhige.

Die Maifeier in Bern ist bis jetzt vollständig ruhig verlaufen. Nach einer in Folge einer Explosion zu Prilly vorgenommenen Haussuchung sind drei Anarchisten verhaftet worden; einer entkam.

Zur Maifeier fanden in Amsterdam zwei Versammlungen statt, die ruhig verliefen. Nach Schluß der Versammlungen forderte einer der Führer der Sozialisten die Menge auf, heimzukehren und jeden Zwischenfall zu vermeiden.

In Brüssel war die gesammte Besatzung konsignirt; alle öffentlichen Gebäude wurden bewacht. Die gehegten Befürchtungen erwiesen sich jedoch als grundlos. Am Samstag Abend fand eine Versammlung im Sozialistenheim la populair statt. An dem Umzug betheiligten sich etwa 4000 bis 5000 Personen. Am Ziel des Zuges beim Cambregehölz waren sieben Rednertribünen errichtet. Die Zugtheilnehmer bewegten sich nach dem Schluß der Ansprachen in Vereinen geordnet nach der Stadt zurück. In Charleroi zählte der Festzug etwa 15,000 Theilnehmer.

In Andlain bei Couvin explodirte vor der Wohnung des Bürgermeisters eine Dynamitpatrone, wodurch geringer Schaden an Material verursacht wurde.

In Lüttich fanden mehrere Dynamit-Explosionen statt. (Siehe Brüssel.)

In Paris herrschte eine nach den letzten Attentaten geradezu überraschende Ruhe.

Laut Nachrichten aus Lyon, Marseille, Saint Etienne und Lille herrschte auch dort vollständige Ruhe. In Tours explodirte in der vergangenen Nacht in einer Bedürfnißanstalt eine Bombe, wobei der Urheber der Explosion schwer verwundet wurde. In Chartres explodirte in der Kathedrale während der Messe eine Petarde, wodurch eine große Bestürzung hervorgerufen wurde, doch wurde Niemand verletzt. Nach den bei dem Ministerium des Innern eingegangenen Berichten hat bis zum Abend an keinem Orte Frankreichs eine Ruhestörung stattgefunden. Ueberhaupt war der 1. Mai in den früheren Jahren nie so ruhig wie in diesem Jahre. Es ist keine einzige Verhaftung gemeldet worden. In Fourmies verlief der Tag in voller Ruhe. Der Deputirte Lafargue wurde in Wignehies bei Fourmies ausgezischt.

Aus London liegen folgende Nachrichten vor: Zur Mai-Kundgebung der Arbeiter versammelten sich die Theilnehmer auf dem Themse-Staden, wo früh am Nachmittag der Zug in acht Abtheilungen gebildet wurde. An der Spitze jeder Abtheilung marschirte eine Musikkapelle und wurden Flaggen getragen; außer letzteren enthielt der Zug auch eine Anzahl großer Banner mit bildlichen auf die Arbeiterverhältnisse bezüglichen Darstellungen. Der Zug bedurfte beinahe 2¼ Stunden um in den Hyde Park hineinzuziehen. Die Zahl der anwesenden Theilnehmer und Zuschauer wird zusammen zwischen 400- bis 500,000 geschätzt. Jedenfalls war die diesjährige Kundgebung eine der größten. Von nicht weniger als sechszehn Plattformen wurden Reden gehalten und die Theilnehmer an der Kundgebung nahmen dann eine Resolution zu Gunsten der gesetzlichen Feststellung des achtstündigen Arbeitstages an. Die Gewerkvereine nahmen außerdem eine Resolution an, daß alle Vereine gemeinsam auf eine Kürzung der Arbeitszeit hinwirken sollen. Gewöhnliche und reitende Polizei war in großer Zahl aufgeboten; auch war eine Abtheilung der freiwilligen Ambulanz zur Stelle. Die Versammlung verlief jedoch ordnungsmäßig, und nach Beendigung derselben ging die Menge ruhig auseinander. Dicht an der Mauer des Arsenals in Woolwich wurde eine schwarze Handtasche aufgefunden, welche acht, theils mit Dynamit theils mit Schießpulver gefüllte Büchsen enthielt. In der Tasche soll sich eine Anzahl Schriften in fremden Sprachen befunden haben. Der Inhalt wird morgen von dem Inspektor für Sprengstoffe untersucht werden.

Aus allen übrigen Hauptplätzen wird übereinstimmend über ruhigen Verlauf der Maifeier berichtet.

Aus Rheinland und Westfalen.

Barmen, 2. Mai. Die „B. Z." berichtet über den Fall eines unschuldig Verurtheilten wie folgt: Am 27. September 1887 wurde der 29 Jahr alte Schmiedetagelöhner August Heischeid von Cronenberg, weil er am 25. Januar jenes Jahres auf dem Wege von Cronenberg nach Solingen eine schwächliche Frau mit gezücktem Messer angefallen und zu vergewaltigen versucht haben sollte, von dem Elberfelder Schwurgericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die Anklage war erst zwei Monate nach vollbrachter That gegen Heischeid gerichtet worden, er gab an, daß er sich zu jener Zeit und zwar von Ausgangs Januar bis Februar auf der Reise befunden habe, da indessen der Angeklagte bereits eine schwere Vorstrafe, aber nicht wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, erlitten hatte und die angegriffene Frau ihn unter Eid als den Thäter bezeichnete, so schenkte man seinen Aussagen keinen Glauben und nahm auch davon Abstand, die Fremdenbücher der Orte, in welchen sich H. aufgehalten haben wollte, einzusehen. H. stellte bereits am 18. Oktober 1887 einen Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens gegen ihn, der Alibibeweis mißglückte aber; ein erneuter Antrag vom 17. Mai 1890 hatte denselben mißgünstigen Erfolg, da der von dem inzwischen seit Januar 1888 im Zuchthause von Werden Inhaftirten als Zeuge genannte Bergmann Aßmann nicht aufzufinden war und die Wirthin in Kupferdreh, bei welcher Beide an dem Tage der That logirt haben sollten, sich seiner nicht erinnerte. H. hat es dann an Versuchen, den Aufenthalt des Aßmann zu ermitteln, nicht fehlen lassen, und diese Versuche sind, Dank der Hülfe des Anstaltsgeistlichen Herrn Voormann und der Behörde jetzt von Erfolg gekrönt. Aßmann wurde in Schalke ermittelt und vernommen. Die Folge davon war, daß Heischeid am letzten Freitag aus dem Zuchthause in Werden entlassen wurde, in welchem er vier Jahre unschuldig zugebracht hat. Durch das Fremdenbuch der Polizei Mettmann ist nachgewiesen, daß Heischeid und Aßmann, welchen er dort traf, am 22. und 23. Januar auf der Herberge zur Heimath logirt und dort Unterstützung erhalten hatten. Die Polizei Neviges weist nach, daß Beide vom 23. bis 24. Januar dort logirt haben und ebenfalls Unterstützung von der Stadt empfingen. Aßmann bezeugt, daß sie Beide am 24. Januar von Neviges nach Kupferdreh zu Fuß gingen und dort bei der Wittwe Eibanshausen vom 24. zum 25. Januar übernachteten. Am 25. verließen sie am Vormittag Kupferdreh und kamen etwa um die Mittagszeit in Steele, vor Abend in Essen an, wo sie bei der Ehefrau Wolf die folgende Nacht logirten. Am 27. Januar trat H. in Bochum in Arbeit, wo er bis 1. Februar verblieb. Nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause hat H. sich hierher nach Barmen gewandt, um bei einem Bruder Unterkunft zu finden. Der Bruder ist aber selbst in mißlicher Lage; H. hat deshalb die Hülfe der Gefängnißgesellschaft von Barmen-Elberfeld in Anspruch genommen und diese hat dem Wunsche vorläufig entsprochen und ihn in der Herberge zur Heimath untergebracht. Der Fall, der um so beklagenswerther ist, als H. jetzt vor einer unsicheren Zukunft steht und auf fremde Theilnahme und Hülfe bringend angewiesen ist, legt die Frage der Entschädigung unschuldig Verurtheilter wiederum einmal der Oeffentlichkeit nahe.

Barmen, 2. Mai. Am Samstag feierte in der Knopffabrik der Firma Greeff Bredt & Co. der Arbeiter Johann Peter Mann sein 50jähriges Arbeiterjubiläum. Nachmittags versammelten sich die Prinzipale, das Komptoir-Personal und sämmtliche Arbeiter und Arbeiterinnen im oberen Fabriksaal zu einem gemeinschaftlichen Feste, wobei Toaste auf den Jubilar und den Arbeitgeber ausgebracht wurden. Von Herrn Greeff empfing der Gefeierte ein Sparkassenbuch und von dem Personal eine schöne Regulateuruhr und ein größeres Geldgeschenk. Das Fest verlief in schönster Weise und hielt die Festgenossen lange einmüthig zusammen. Für die nächsten Jahre stehen noch mehrere derartige Feste in demselben Geschäfte in Aussicht, ein Zeichen, daß Arbeiter und Arbeitnehmer in gutem Einvernehmen zusammenwirken.

Barmen, 2. Mai. Heute Morgen gegen 10 Uhr gerieth der 21 Jahre alte Knecht einer Rittershauser Kartoffelhandlung in der Berlinerstraße unter sein eigenes mit Kartoffeln beladenes Fuhrwerk. Die Räder gingen dem Bedauernswerthen quer über die Brust, er wurde sofort getödtet. Das Unglück soll dadurch herbeigeführt worden sein, daß die Pferde plötzlich scheu wurden.

Wesel, 30. April. Das Stadtverordneten-Kollegium hat gestern, vorbehaltlich Regelung der Kautions-Angelegenheit, den Zuschlag ertheilt zu dem am Montag stattgefundenen erstmaligen Verkauf von Grundstücken aus dem ehemaligen Festungsgelände. Zum Verkauf gestellt war eine Fläche von 856 Meter Frontlänge mit 21,690 □ Meter Umfang, verkauft wurden 507 Meter Frontlänge mit 10,924 □ Meter. Die Taxe für die verkauften Grundstücke stellte sich auf 183,608 M., erzielt wurden 222,114 M., also 38,506 = 21 Prozent über den Taxpreis hinaus. Es waren ausnahmslos Auswärtige, welche die betreffenden Grundstücke angesteigert haben. Ein Düsseldorfer kaufte für 117,711 M., ein Herr aus Spellen für 20,160 M. und zwei Herren aus Köln für 36,474 bezw. 25,888 M.

Burtscheid, 1. Mai. Der Streik bei der Firma F. und M. Meyer wegen einzelner harter Bestimmungen der neuen Fabrikordnung ist durch gütliche Uebereinkunft beigelegt. Die Arbeiter nehmen morgen die Arbeit wieder auf.

Hagen, 1. Mai. Die Vorbereitungen für den am künftigen Sonntag hierselbst stattfindenden Gesangwettstreit, an dem sich 27 Vereine aus Rheinland und 53 aus Westfalen betheiligen werden, sind nahezu vollendet. Das Festkomitee und die einzelnen Kommissionen sind unablässig thätig gewesen, um Alles auf's Beste zu gestalten. Die Preise sind wie folgt festgesetzt: I. Klasse 3 Preise: 300 M., 150 M. und ein Trinkhorn im Werthe von 75 M. II. Klasse 3 Preise: 150 M., 60 M. und eine silbervergoldete Medaille nebst Lorbeerkranz mit silberner Schleife im Werthe von 70 M. IIIa und IIIb Klasse je 3 Preise: 100 M., 75 M. und eine Bowle im Werthe von 60 M. resp. eine silbervergoldete Medaille. Die beiden ersten in jeder Klasse prämiirten Vereine erhalten außerdem eine silbervergoldete und die drittpreisgekrönten eine silberne Medaille. Außer diesen Preisen gelangen für die II. Klasse 10, die IIIa Klasse 9 und die IIIb 8 Preise, in je einer silbernen Medaille bestehend, zur Vertheilung. Für das Ehrenpreissingen sind folgende Ehrengaben gestiftet: 1. ein in Silber getriebener Pokal, Werth 500 M. (Ehrengabe der Stadt Hagen); 2. ein silbervergoldeter Pokal, Werth 150 M.; 3. ein silberner Pokal, Werth 150 M.; 4. eine Prachtbowle, Werth 115 M.; (ad 2, 3 und 4 sind Ehrengaben der vereinigten Männer-Gesangvereine Hagens).

Arnsberg, 1. Mai. Der Konflikt zwischen Magistrat und Handwerkern betreffend die Fortbildungsschule ist durch beiderseitiges Entgegenkommen erledigt. Die Handwerker werden mit ihren zum Besuch der Schule verpflichteten Lehrlingen und Gesellen an der feierlichen Eröffnung der Fortbildungsschule theilnehmen. In einer abgehaltenen Versammlung wurde dem Magistrat und Bürgermeister für das Entgegenkommen wärmster Dank ausgesprochen und die Versicherung gegeben, Alles zu thun, was die Interessen der Schule erfordern.

Aus Westfalen, 1. Mai. Im Oberlandesgerichtsbezirke Hamm (Westfalen und Niederrhein) haben, wie die Blätter melden, die Gefängniß-Verwaltungen neue Instruktionen über die Behandlung politischer Gefangener, d. h. insbesondere wegen Preßvergehen bestrafter Personen, erhalten. Die für Strafgefangene allgemein gültigen Bestimmungen sind auf jene Personen nicht mehr in vollem Maße anzuwenden. Sehr wahrscheinlich ist die Neuerung in ganz Preußen zur Geltung gelangt. Dankenswerth wäre das, denn es haben zweifellos manche Mißgriffe in der Behandlung dieser Gefangenen stattgefunden.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 2. Mai.

** Unsere verehrl. Abonnenten werden gebeten, **unter keinen Umständen** den Abonnementsbetrag **ohne Quittung zu entrichten.** Desgleichen bitten wir wiederholt, bei unregelmäßiger Zustellung der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" bei der Haupt-Expedition Beschwerde einzureichen.

** Am Samstag gab der frühere Kommandeur des 39. Regiments, Herr Generalmajor Schenk ein Abschiedsfest, zu welchem außer der hiesigen Generalität auch der kommandirende General, Exzellenz von Albedyll erschienen war. Gestern fand bei Frau Generalin Schenk ein Hausball statt, zu welchem die Musik unserer Füsiliere befohlen war.

** Eine Verfügung der Königl. Regierung zu Düsseldorf, welche (aus Anlaß der vom 18. November v. J.) über das mangelhafte Aufsteigen so mancher Schulkinder in die Oberstufe in diesen Tagen erlassen ist, hat auch für weitere Kreise Interesse. Wenn auch die Ursache hiervon (daß der Prozentsatz derjenigen Kinder, welche mit mangelhaften Kenntnissen und Fertigkeiten aus der Schulpflicht entlassen werden, nicht unerheblich ist) zumeist in Verhältnissen zu suchen ist, welche zu ändern der Schule nicht möglich ist, so ist doch nicht zu verkennen — sagt die Verfügung — daß auch gewisse Einrichtungen und Maßnahmen, welche im Laufe der Zeit in den Volksschulen Platz gegriffen haben, mehr oder weniger hemmend auf den Erfolg der Schularbeit in unterrichtlicher und erziehlicher Hinsicht einwirken. Dahin werden gerechnet die allzugroße Ausdehnung des Fachunterrichts und der von Stufe zu Stufe eintretende Wechsel des Klassenlehrers bei vielstufigen Schulen, das zu scharfe Verfahren bei der Versetzung der Kinder am Ende des Schuljahres und bei der Eingliederung solcher Kinder, welche aus einer andern Schule kommen, die Vernachlässigung derjenigen Kinder, namentlich der untern Klassen, welche aus irgend welchen Gründen dem Unterrichte zu folgen nicht im Stande sind und der Mangel an gelegentlichen und planmäßigen Wiederholungen der früher durchgearbeiteten Unterrichtsstoffe. Es wird daher angeordnet, daß die Kinder auf der Mittel- und Unterstufe mindestens zwei Jahre lang bei demselben Lehrer verbleiben sollen. In den mittleren und unteren Klassen der Volksschulen soll Fachunterricht nur dann stattfinden, wenn der betreffende Klassenlehrer für den Unterricht im Singen, Zeichnen und Turnen nicht befähigt ist. Neben dem Klassenlehrer sollen in einer Klasse höchstens zwei Lehrer mit andern Unterrichtsfächern betraut werden. Sprachlehre, Rechtschreiben, Aufsatzunterricht sollen von dem übrigen Deutschunterricht nicht getrennt und einem andern Lehrer übergeben werden. Die Hauptlehrer haben darüber zu wachen, daß namentlich bezüglich der Kinder, welche

---

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt.

Von E. Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

3(4.) Fortsetzung.)

Der Zufall fügte es, daß er eines Tages in der Vorstadt ein kleines, auf den Zimmerplätzen vor dem Thor der Stadt gelegenes Häuschen passirte. Neben der hölzernen Pforte des Vordergartens war ein Schild angebracht, welches ein vakantes Zimmer ausbot. Einem unwillkürlichen Impuls folgend, befand er sich im nächsten Moment vor einem unscheinbaren, einstöckigen Hause, über welchem sich zur Mitte nur noch ein kleines, zweifenstriges Giebelzimmer erhob. Ein junges Mädchen öffnete ihm und ließ ihn auf seine Erklärung, was er wünschte, ein. Das vakante Gemach war eben das Giebelzimmer und sagte ihm so sehr zu, daß er sich sofort dafür entschied. Das junge Mädchen war allein zu Hause; so mußte sie mit dem neuen Miether Alles regeln, der anderen Tages bereits das Zimmer bezog. Es war mitten im Sommer gewesen, als das geschah und so fügte es sich, daß er mit den Bewohnern des Hauses, wenn er Abends von dem Bureau heimkam, oft im Garten zusammentraf und man noch ein Stündchen oder zwei zusammen plauderte. Und bei dieser Gelegenheit lernte er auch die Tochter des Hauses, welche ihn an jenem ersten Sonntag eingelassen hatte, näher kennen und fühlte mit befriedigter Eitelkeit bald, daß er dem schwärmerisch veranlagten jungen Mädchen nicht gleichgültig sei. Erkundigungen über den Vermögensstand seiner Vermiether ergaben, daß dieselben als wohlhabend galten und nur zwei Kinder hatten, Ella und Sophie, welch Letztere seit einem Jahr an einen Tischlermeister, Namens Carstens, verheirathet sei. Von dem Standpunkt der gedrückten Verhältnisse aus, in denen er sich befand, konnte eine solche Perspektive ihm nicht anders als glänzend erscheinen und mit Wort und Blick säumte er nicht, sich das Herz des jungen Mädchens zu gewinnen, das ihm vielleicht die Handhabe zur Befreiung von dem Joch, an welchem er trug, bieten konnte. Und ohne Widerstand sollte ihm sein Spiel gelingen. Ella, deren schnell erregtes Gemüth sich nur zu leicht täuschenden Traumgebilden zuneigte, hielt Alles für Ernst und weihte ihm jene abgöttische, selbstvergessende Liebe, welche das schwächste Weib zur Heldin macht.

So standen die Dinge, als ein unerwarteter Umschwung eintreten sollte. Fortuna, die unerforschliche, wendete dem armen Handlungskommis ihre Gunst zu, um ihn aus niederem Staube hoch emporzuheben. Ein großartiger Betrug war von Seiten des ersten Buchhalters in dem Geschäfte, in welchem er wirkte, geschehen und ihn hatte das Geschick ausersehen, das Falsum zu entdecken. Mit einem Schwunge ward seine Lage eine veränderte. Alles bewahrheitete sich, was er ermittelt, und der Chef des Hauses zeigte sich ihm erkenntlich und zwar in einer Weise, die ihn fast betäubte. Der Gestürzte war Allen längst ein Dorn im Auge gewesen, doch hatte ihm Jegliches überlassen werden müssen, weil der Prinzipal krank war und sich um die Geschäfte nicht kümmern durfte. An seine Stelle sollte nun, wie ihm der Tag, der den ersten Stein zu seiner Zukunft legte, eröffnete, er, der bisher unbeachtete Schreiber, der sich jedoch so ungeahnt tüchtig erwiesen hatte, treten. Noch dieselbe Stunde sah ihn auf dem Wege nach dem Landhause seines Chefs, dem er persönlich für solche Auszeichnung danken mußte, und diese selbe Stunde sollte über Ella's Dasein entscheiden, denn der Stern, welcher ihm mit derselben aufging, ließ ihr Bild wie den blassen Mond vor der strahlenden Sonne verbleichen.

Nikolaus Kolbe sah Arabella, die Tochter seines Chefs. Sie war kein hübsches Mädchen, im Gegentheil, sie hatte viele Aeußerlichkeiten, welche den Regeln der Schönheit schroff widersprachen, aber in seinen Augen umgab sie ein Nimbus, der sie ihm begehrenswerther machte, als Alles sonst auf Erden, der Nimbus des glänzenden Goldes. Einmal emporgehoben, fühlte er seine Schwingen wachsen und die kühnsten Wünsche sich regen. Und Arabella? Auf sie schien der höchst geschmeidige, in seinem Aeußern wohlgefällige junge Mann einen Eindruck zu machen, der mehr als ein vorübergehender war.

An dem nächsten Tage bereits verließ er das kleine, traute Haus vor dem Thore, um dasselbe mit einer glänzenden Wohnung in der Nähe des Bureaus zu vertauschen. Anfangs kam er hierauf noch einmal zu Ella, aber allmählich, immer mehr unterließ er es und endlich blieb er ganz aus. Und dann eines Morgens, als er eben sich anschicken wollte, in's Komptoir zu gehen, da war Ella bei ihm erschienen und er hatte ihr klar und deutlich auseinandergesetzt, daß Alles zwischen ihnen Beiden vorbei sein müsse. Der Gesichtsausdruck, mit dem sie ihm zugehört, und der Blick, mit welchem sie sich dann wortlos von ihm abgewendet, hatte ihm oftmals in stillen Stunden noch vorgestanden, aber die Ereignisse, welche folgten, hatten diesen Eindruck bald verwischt. Er sah Ella nicht wieder und hörte auch nichts von ihr und sein Gewissen beruhigte sich sehr bald. Er hatte ihr wohl Worte gesagt, welche, wie jetzt die Verhältnisse lagen, besser ungesprochen geblieben wären, aber was bedeutete das? Was wußte dieser seelenlose Mensch von einem Seelenmord?

Und der Strom der Zeit rauschte dahin und seine kühnste Hoffnung erfüllte sich. Der Vater selbst trug ihm eines Tages die Hand Arabella's an, denn er hatte eine unschätzbare Kraft in seinem jungen Geschäftsführer erkannt und säumte nicht, der Betrügerei, welche ihm vor dessen Antritt gedroht, eingedenk, als er Arabellas Einwilligung gewiß war, Nikolaus Kolbe auf halbem Wege entgegenzukommen und ihn zum Theilhaber des Handelshauses zu erheben. Und dann hatte sich Alles zu einander gefügt, wie, Stein auf Stein gelegt, der stolzeste Bau entsteht. Der Vater Arabella's und dann sie selbst waren gestorben und ihm fiel die ganze Erbschaft zu, das gewaltige Vermögen, welches sich in seinem Besitz stetig vermehrte, als klebte an seinen Händen Segen, statt Fluch. Segen statt Fluch! Stets hatte er sich das erstere krampfhaft eingeredet, bis auf die Stunde, in der er Helene Hofmeister aus ihrem Heim gewiesen hatte und dann plötzlich, wie ein der Modergruft entstiegener Geist, jene alte Frau Carstens, Ella's Schwester vor ihn hingetreten war und ihm die Binde von den Augen gerissen, ihm gezeigt hatte, daß sein ganzes Leben Fluch, nichts als Fluch gewesen sei und war.

Und seit jener Stunde hatte ihn jener Zustand befallen, der lebendigem Tode glich. Wie, wenn doch etwas Wahres daran war, daß es außer dem weltlichen Gericht noch ein anderes gebe, ein anderes, schrecklicher als das irdische, ein Gericht, daß nicht nur in diesem Leben straft, sondern auch noch jenseits des Grabes?

Mit einem unartikulirten Laut fuhr er halb empor bei dem Klopfen an der Thür, welches ihn jählings aufschreckte.

Franz, der Diener, trat ein und überreichte seinem Herrn auf silbernem Präsentirteller eine Karte.

Herr Nikolaus Kolbe griff mit nervöser Hast danach und las mit sichtlichem Erstaunen den darauf verzeichneten Namen.

„Signorina Torelli!" sprach er dann halblaut vor sich hin. „Die Dame wartet im Empfangzimmer?"

„Zu Befehl, Herr!"

„Ist es eine elegante Dame?" fragte Nikolaus Kolbe gedehnt.

„Dem Anschein nach sehr elegant. Die Dame kam in glänzender Equipage angefahren und hatte ein sehr distinguirtes Auftreten!"

Des reichen Mannes Stirn zog sich in leichte Falten zusammen.

„Ich werde erscheinen!" verabschiedete er kurz den Diener. „Was kann sie wollen?" fuhr er im Selbstgespräch leise fort. „Signorina Torelli!" wiederholte er mit einem nochmaligen Blick auf die Karte. „Ein Name, den ich nie zuvor hörte!"

Mit nachdenklicher Miene erhob er sich.

Vor den hohen Spiegel tretend, ordnete er seine ein wenig derangirte Toilette, ehe er sich der hohen Flügelthür zuwandte, welche nach dem großen Salon führte, an welchen das Empfangszimmer stieß. Sein ganzes Selbstbewußtsein, welches, ihm selbst unerklärlich, für Minuten ihn verlassen, hatte er wiedererlangt, als er die Thür zu dem letzteren, kleineren, aber immerhin vollständig salonartig eingerichteten Gemach öffnete und im nächsten Moment der hohen imponirenden Erscheinung der Signora gegenüberstand, welche einen solchen überwältigenden Eindruck auf ihn übte, daß die Verbeugung, mit der er ihr entgegentrat, eine viel zu unterthänige war und bezweckte, was er vermeiden wollte; sie zeichnete wie nichts deutlicher die kleinliche Seele dieses Mannes, der nur einen Gott kannte, oder vielmehr nur ein Götzenbild, das Geld, welches ihn zum Sklaven erniedrigte.

Nachdem die ersten gesellschaftlichen Phrasen, wie sie im eleganten Salon herkömmlich sind, erledigt waren, hob die Signorina an:

„Sie sind erstaunt, mich, die Ihnen völlig Fremde, bei sich zu sehen, und fragen sich, was mich zu Ihnen führen könnte. Nun denn kurz, es ist ein Geschäft, wenn Sie es so nennen wollen!"

„Ein Geschäft?" stieß Herr Nikolaus Kolbe verwundert hervor.

„So sagte ich!" bestätigte die Signorina. „Bevor ich Ihnen die Natur desselben näher erkläre, gestatten Sie mir jedoch eine Frage. Es interessirt mich sehr, über das Schicksal des Herrn Heribert Hofmeister etwas zu erfahren. Wie ich höre, sind Sie des beklagenswerthen Mannes Freund!" Ein beißender Cynismus lag in den letzten Worten. „Sie können sicher meine Theilnahme für den Unglücklichen befriedigen!"

Seine Augen hatten sich halbwegs geschlossen, während sie sprach, wie er es allzeit zu thun pflegte, wenn er erkannte, daß auf seiner Hut zu sein es gerathen sei.

„Ich war Herrn Hofmeister's Freund, Sie sind darin nicht falsch unterrichtet," antwortete er mit Vorsicht. „Seit er in der letzten Neujahrsnacht den Heimathsboden heimlich verließ, hörte Niemand mehr etwas über ihn!"

„O, wie sich das glücklich fügt!" rief die Signorina mit Lebhaftigkeit. „So bin ich vielleicht in der Lage, Ihnen einen Fingerzeig zu können. Herr Hofmeister flüchtete nach London —"

Sie stockte, lächelnd, vor dem entsetzten Gesichtsausdruck, mit welchem er aufgesprungen war und sie jetzt anstarrte.

„Ah, Sie sind überrascht, Etwas über den Entflohenen zu hören?" fuhr die Signorina, ehe er noch sprechen konnte, mit Absicht sein Erschrecken falsch deutend, fort. „Nun denn, der Wahrheit die Ehre gegeben. Ich wünschte eine Bestätigung, ob ich richtig informirt sei; deshalb meine Frage. Ich weiß, wo Herr Hofmeister sich aufhält!"

„Sie — Sie wissen das?" stammelte er.

Sie neigte bejahend das Haupt.

„Einem Zufall," erwiderte sie, „verdanke ich die Kenntniß der Adresse, welche, wenn das für Sie von Interesse ist, Ihnen gern zu Diensten steht."

Er hatte sich gewaltsam gefaßt und sich zu ruhiger Sprechweise zwingend, fragte er jetzt:

„Sie deuteten vorhin an, Signorina, daß ein Geschäft Sie zu mir führte. Dürfte ich erfahren, welcher Art dasselbe ist?"

„O, verzeihen Sie, wenn Ihnen meine Frage eine peinliche war," versetzte sie mit Lebhaftigkeit. „Der eigentliche Grund meines Kommens ist ein nicht minder angenehmer und ich beklage es, daß ich Veranlassung habe, um denselben willen Sie behelligen zu müssen. Bei mir ist in der letzten Nacht ein Einbruch verübt worden, bei welchem der Dieb Nichts sonst genommen hat, als ein Sammt-Etui, welches in einem Geheimfach meines Schreibtisches verborgen war —"

Herr Nikolaus Kolbe erhob sich langsam von seinem Sitze.

(Fortsetzung folgt.)

den untern Klassen der Volksschule angehören, bei den Versetzungen nicht ein zu strenger Maßstab angelegt wird. Wenn Kinder aus einer anderen Schule zur Aufnahme gelangen, so sind dieselben in diejenige Abtheilung der Klasse zu setzen, welcher sie in ihrer früheren Schule nach dem Entlassungszeugnisse des betr. Lehrers angehört haben. Eine Versetzung solcher Kinder in eine niedere Klasse oder Abtheilung, als in der sie bis dahin gewesen sind, darf nicht ohne Genehmigung des Ortsschulinspektors bezw. des Stadtschulinspektors erfolgen. Da die für die unteren Klassen vorgeschriebenen Turnstunden im Winter oft nicht stattfinden können, so sollen diese Seitens der Lehrer während des Wintersemesters als Nachhülfestunden für die zurückgebliebenen Kinder verwendet werden. Auch werden die Ortsschulinspektoren ermächtigt, den Lehrpersonen für eine gewisse Zeit innerhalb der Pflichtstundenzahl zwei weitere Stunden als Nachhülfestunden für die zurückgebliebenen Kinder der Unterstufe aufzulegen. Zeigt sich, daß ein Theil der Schüler in Gefahr steht, das Ziel der Klasse nicht zu erreichen, so soll der Umfang des Pensums eingeschränkt werden.

*„ Durch den § 139a der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 ist der Bundesrath ermächtigt, die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern für gewisse Fabrikationszweige gänzlich zu untersagen oder von besonderen Bedingungen abhängig zu machen. Noch in seiner letzten Sitzung hat der Bundesrath sich mit darauf bezüglichen Bestimmungen beschäftigt, und es darf angenommen werden, daß damit die Reihe dieser Bundesrathsvorschriften einen vorläufigen Abschluß erhalten hat. Schon vor dem Inkrafttreten der Gewerbeordnungsnovelle hat es solche Vorschriften gegeben. Nach dem 1. April kommt jedoch eine größere Anzahl derselben zur Anwendung. Es sind nunmehr vorhandene Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern zusammen für Drahtziehereien mit Wasserbetrieb, Glasfabriken, Cichorienfabriken, Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien, sowie für Walz- und Hammerwerke, von Arbeiterinnen allein für die Montan-Industrie Oberschlesiens, von jugendlichen Arbeitern allein für Steinkohlenbergwerke und für Spinnereien. Nach dem angezogenen Gesetzesparagraphen hat der Bundesrath alle solche Bestimmungen dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentritte zur Kenntnißnahme vorzulegen. Bis auf die Vorschriften für Walz- und Hammerwerke, sowie für Spinnereien ist dies schon in der vor Ostern zum Abschluß gekommenen Session der Fall gewesen. Die beiden letzteren Bestimmungen werden dem Reichstage in seiner nächsten Session vorgelegt werden müssen.

*„ Herr Theaterdirektor Eugen Staegemann versendet so eben an die Theater-Abonnenten einen Bericht über die Theater-Saison 1891/92. Wir werden in der nächsten Nummer ausführlich darauf zurückkommen.

B-n. Aus dem 5. Jahresbericht des Stenographen-Vereins „Gabelsberger" am Realgymnasium zu Düsseldorf entnehmen wir Folgendes: Der Verein, dessen Streben stets darauf ausgegangen ist, seine Mitglieder in der Kunst Gabelsbergers weiter auszubilden, hat auch im verflossenen Jahre eine reiche und fruchtbringende Thätigkeit entwickelt. Die Vereinsstunden wurden durch Lesen, Schreiben und Besprechung wichtiger stenographischer Fragen ausgefüllt; auch wurden einige Vorträge gehalten und zwar von Herrn H—n: „F. X. Gabelsberger und sein Werk", P.: „Schiller's Leben", H.: „Geschichte der Stenographie", B.: „Kritische Beleuchtung der Stolze'schen Stenographie vom Gabelsberger'schen Standpunkte". Die Bücherei des Vereins wurde durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Schwenk und einiger anderen Mitglieder erheblich vermehrt. Herr Dr. Mathias hat durch sein freundliches Entgegenkommen sich in großem Maße den Dank des Vereins verdient. Dem jungen Verein aber wünschen wir von Herzen, daß es ihm gelingen möchte, die Kunst des großen Gabelsberger immer weiter auszubreiten.

(§) Der Verein der Düsseldorfer Bildhauer feierte am Samstag den 30. April im Kaisersaal sein viertes Stiftungsfest, an dem die Mitglieder mit ihren Damen sowie eine Anzahl Gäste theilnahmen. Eingeleitet wurde das Programm durch einen Festmarsch, dem sich ein von Herrn Eisenmengen verfaßter, gut gesprochener Prolog anschloß. Sodann folgte ein Konzertstück für Violine von H. W. Ernst, vorgetragen von dem Solo-Violinisten Herrn Rafael Blum. Der noch junge Künstler, der in liebenswürdiger Weise seine Mitwirkung zugesagt hatte, nahm sofort die Herzen der Zuhörer durch sein kunstvollendetes Spiel gefangen. Flageolet-Töne, Doppelgriff, sowie schwierige Passagen überwand der Künstler mit Leichtigkeit, er zeigte, daß er sein Instrument vollkommen beherrscht. Die Vortragsweise ist eine äußerst seelenvolle und gesangreiche, dabei der Ton ein markiger, bei den Stellen auf der G-Seite glaubte man ein Cello zu hören. Diesen, sowie alle ferneren von Herrn Blum gebotenen Kunstgenüsse wurden von dem Publikum mit stürmischem Beifall aufgenommen. Herr W. Plück sang verschiedene Opern-Arien in Kostüm. Derselbe verfügt über eine kräftige Baßstimme und ein vorzügliches Spiel; hier und da wäre etwas mehr Tonreinheit zu wünschen. Auch diese Vorträge fanden lebhaften Beifall. Um die Klavierbegleitung machte sich Herr A. Kuettel verdient. Schließlich wäre noch der Zithervortrag des Herrn Franzen zu erwähnen. Die Festlichkeit verlief in recht munterer Stimmung. Ein flottes Tanzkränzchen bildete den Schluß. Dem Verein rufen wir ein Vivat floreat crescat! zu.

*„ Der Männer-Gesangverein „Orphea" in Flingern (Dirigent Herr Musikdirektor Kruesch) veranstaltete gestern unter freundlicher Mitwirkung des Vereins „Zitherkranz" Flingern (Dirigent Herr Döderlein), sowie mehrerer Solisten ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Saale des Herrn Vogels, Lindenstraße. Der Ertrag des Konzerts ist zum Besten der bedürftigen Erstkommunikanten der Gemeinde Flingern bestimmt. Die Exekutirung der einzelnen Nummern des reichhaltigen Programms fand den ungetheilten Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. Die Herren Kuettel sen. und jun. ernteten besondere Anerkennung für die gebotenen Solo-Vorträge. Auf stürmisches Verlangen mußten die Herren ihre Solis da capo spielen. Gleiche Anerkennung fand das Solospiel des Zither-Virtuosen Herrn Döderlein. Die Chorvorträge der „Orphea" waren vorzüglich einstudirt und wurden sehr beifällig aufgenommen. In Folge des zahlreichen Besuches wird für die bedürftigen Kommunikanten in recht auskömmlicher Weise gesorgt werden können. Dem Verein „Orphea" sowie allen übrigen Mitwirkenden bei dem Konzert gebührt herzlicher Dank für ihre einem so edlen Zweck gewidmeten Bemühungen, welche gleichzeitig dem erschienenen Publikum einen recht genußreichen Abend bereiteten.

*„ Der „Friedrichstädter Männer-Gesangverein" feierte gestern Abend in den sinnig dekorirten Räumen der „Flora" ein Familienfest, bestehend in Konzert und Ball. Die große Zahl der erschienenen Festgäste zeugte von der Beliebtheit, deren sich der genannte Verein speziell bei der Friedrichstädter Bürgerschaft erfreut. Das sehr glücklich gewählte Programm fand den ungetheiltesten Beifall des Publikums. Der den Schluß des Festes bildende Ball hielt die Erschienenen noch lange beisammen. Der Verein hat durch das Fest auf's Neue gezeigt, daß er nicht nur den deutschen Männergesang zu hegen und zu pflegen versteht, sondern daß er auch seinen Mitgliedern und deren Freunden durch seine vorzüglichen Leistungen manche frohe genußreiche Stunde bereiten kann. Wir glauben versichern zu dürfen, daß alle Festtheilnehmer mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen des „Friedrichstädter Männer-Gesang-Vereins" den Heimweg angetreten haben, in der Hoffnung, recht bald wieder Gelegenheit zu finden einem solchen Feste des gastlichen Vereins beiwohnen zu können.

*„ Der Sebastianus-Schützenverein zog heute morgen, wie alljährlich, nach der Lambertuskirche, woselbst ein feierliches Hochamt zelebrirt wurde. In dem imposanten Zug zählten wir 18 Fahnen und zwei Musikkorps.

§ In einer am 27. April in Berlin stattgefundenen Versammlung von Vertretern der Baumwoll-Spinnerei-Industrie wurde unter dem Vorsitz des Herrn Kommerzienraths Haßler-Augsburg die von der Elberfelder und Barmer Handelskammer in Anregung gebrachte Frage der Rückvergütung des Zolles auf ausländische Baumwollen-Feingarne eingehend und sachlich erörtert. Da die Versammlung bezüglich der Zweckmäßigkeit einer Rückvergütung des für eingeführte Baumwollengarne gezahlten Zolles bei Ausfuhr der betreffenden Gewebe getheilter Meinung war, wurde eine Einigung in dieser Frage nicht erzielt.

§ Ein gutes Hasenjahr prophezeien unsere Jäger, da feststehen soll, daß der erste Satz der Hasen vollständig am Leben geblieben ist und bereits zahlreiche junge Hasen im Feld beobachtet worden sind. Wälder und Fluren sind, so sagt man uns, gegenwärtig von einer Menge junger Hasen belebt. In noch größeren Schaaren zeigen sich die Raben, welche bekanntlich den jungen Hasen nachstellen.

*„ Im Regierungsbezirk Düsseldorf sind in der Woche vom 17. bis 23. April erkrankt resp. gestorben an Influenza 108/6, an Darmtyphus 12/1, an Masern 78/3, an Scharlach 29/, an Diphtherie 87/21 und an Kindbettfieber 2/1 Personen.

*„ An der Hammer Fähre wurde gestern, wie die „N. Z." meldet, die Leiche eines älteren, unbekannten Mannes gelandet.

*„ Ein angetrunkener Mann, welcher am Samstag Abend durch die Klosterstraße taumelte, erregte die Neugierde eines dieselbe Straße passirenden Herrn in so hohem Maße, daß derselbe in Folge seiner Unvorsichtigkeit stolperte, fiel und sich anscheinend recht empfindlich verletzte.

§ Einen ganz gemeinen Racheakt vollführte am Sonntag ein Fabrikarbeiter in Oberbilk gegen seinen Kameraden, indem er letzterem, mit welchem er am Vormittag in einer Wirthschaft in Wortwechsel gerathen war, auflauerte und mit einem schweren Gegenstande hinterrücks mehrere Male über den Kopf schlug. Der Mißhandelte liegt an den erhaltenen Verletzungen schwer erkrankt darnieder. Der Thäter ist zur Anzeige gebracht worden, und wird sich demnächst wegen seiner Rohheit vor Gericht zu verantworten haben.

§ Wie wir dem amerikanischen Blatte „Passaik County Journal" entnehmen, hat ein im vorigen Jahre von Crefeld nach Amerika geflüchteter Fabrikant viele rheinische Arbeiter durch Vorspiegelung günstiger Lohnverhältnisse nach Amerika gelockt. Als die Arbeiter dort ankamen, sahen sie sich in ihren Erwartungen schwer getäuscht, denn statt der in Aussicht gestellten lohnenden und leichten Arbeit fanden sie theils gar keine Beschäftigung, theils unter so ungünstigen Verhältnissen, wie sie hier in Deutschland nirgends existiren. Das amerikanische Blatt schildert mit Angaben der Namen die unwürdige Behandlung und schamlose Ausbeutung, der die bethörten Arbeiter in Amerika zum Opfer gefallen sind, in den düstersten Farben. Mögen sich unsere Arbeiter solche Beispiele zur Warnung dienen lassen und den Lockungen gewissenloser Ausbeuter keinen Glauben beimessen, damit sie nicht aus dem Regen in die Traufe gerathen.

⚖ Strafkammer-Sitzung vom 30. April. In der Nachmittagssitzung wurde gegen den wiederholt vorbestraften Schlosser Johann Joseph M. aus Gladbach verhandelt, welcher mehrerer Diebstähle angeklagt war. Er wurde indeß nur eines solchen für schuldig befunden und zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

⚖ Strafkammer als Berufungsinstanz vom 2. Mai. Das hiesige Schöffengericht hatte den Kassirer Hermann T. von hier wegen Betruges zu 10 Tagen Gefängniß und Zahlung einer Geldstrafe von 42 Mark verurtheilt, wogegen T. die Entscheidung der zweiten Instanz anrief. Die Strafkammer hielt den Schuldbeweis nicht erbracht und erkannte auf kostenlose Freisprechung. Auch der Staatsanwalt hatte keinen Strafantrag gestellt, sondern die Entscheidung der Strafkammer anheimgegeben. — 5 Tage Gefängniß hatte das Schöffengericht zu Grevenbroich gegen den Viktualienhändler Ferdinand B. aus Hülchrath erkannt, welcher sich der Mißhandlung schuldig gemacht haben sollte. Hiergegen hatte B. Berufung eingelegt mit dem Erfolge, daß er heute von Strafe und Kosten freigesprochen wurde. Die anderen Berufungen wurden kostenfällig verworfen.

Vermischte Nachrichten.

* Hamburg, 29. April. Das hiesige Landgericht verurtheilte gestern den in der Buchhalterei der Volksbank hierselbst angestellt gewesenen Bureauchef Louis Wilser wegen zahlreicher Wechselfälschungen, begangen in der Zeit vom März 1891 bis Februar 1892, zu einer Gesammtstrafe von zwei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte, welcher bereits lange Jahre das Vertrauen seiner Vorgesetzten genoß, hatte in unverantwortlichem Leichtsinn seine Stellung dazu benutzt, sich im Verein mit einem anderen bei der Kasse angestellten Beamten auf unredliche Weise kleinere Summen von 300—1000 M. zu erwerben und diese zu Spekulationen an der Börse zu benutzen, mit denen er jedoch kein Glück hatte. Dadurch, daß die ersten Wechsel immer pünktlich eingelöst wurden, war es dem Angeklagten möglich, das unredliche Geschäft fast ein Jahr zu betreiben, bis endlich im Februar d. J. seine Verhaftung erfolgte. Der Mitschuldige hat sich seiner Verhaftung durch die Flucht rechtzeitig entzogen.

* In der Stadt des scharfen Getränkes, in der ehemaligen freien Reichsstadt Nordhausen, ist plötzlich offenbar geworden, daß die kommunale Polizeimacht eine Ausrüstung und Bewaffnung besitzt, die den Neid jeder Operettenbühne erwecken muß. In der letzten Stadtverordneten-Versammlung gelangte ein Schreiben des Polizei-Inspektors an den Magistrat zur Verlesung, in welchem über die höchst mangelhafte Beschaffenheit verschiedener Armaturstücke der Polizeibeamten geklagt und beantragt wurde, außer den im Etat ausgesetzten 200 M. noch 186 M. 25 Pfg. dafür nachzubewilligen. Die Stadtverordneten äußerten große Heiterkeit über die Stelle des Schreibens, in welcher mitgetheilt wurde, daß einzelne Säbel überhaupt nur mit Zuhülfenahme einer zweiten Person gezogen werden könnten. Der Berichterstatter empfahl unter solchen Umständen die Bewilligung, die dann auch erfolgte.

* Wie aus Reinbeck (Regierungsbezirk Schleswig) berichtet wird, ist der Rechtsanwalt von Allen nach sehr bedeutenden Unterschlagungen — man spricht von 100 000 Mark — geflüchtet, vermuthlich nach Berlin.

* Am Stammtisch zu — halt! . . . den Namen des Ortes dürfen wir mit Rücksicht auf die „Akteure" nicht verrathen; nur soviel sei bemerkt, daß das Auge eines in Berlin aufsteigenden Luftschiffers in 800 Meter Höhe das Städtchen bequem erschauen kann. An besagtem Stammtisch also herrschte an einem der letzten Abende eine gewaltige Aufregung; der treueste Stammgast war nicht erschienen! Er, der seit Jahren an diesem Altar des Bacchus der Pünktlichsten und Eifrigsten einer war, blieb heute dem Tempel fern. Kopfschüttelnd verfielen die würdigen Kumpane auf die tollsten Kombinationen, um den Grund für das Ausbleiben ihres Genossen zu erforschen, aber auch die ausschweifendste Phantasie wäre nicht im Stande gewesen, die wahre Ursache zu erklügeln. So wurde schließlich ein guter Freund des Vermißten, des Baumeisters K., abgeordnet, der Sache persönlich auf den Grund zu gehen, und dieser ermittelte Folgendes: Bei der letzten „Sitzung" war es ganz besonders scharf hergegangen, und namentlich der Herr Baumeister überraschte durch seine außerordentliche Fertigkeit in der Vertilgung des würdigen Hopfensaftes. Als der wackere Zecher endlich in vorgerückter Stunde seinem Junggesellenheim zusteuerte, bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die „Gebrüder Beene" den Dienst energisch versagten. Ein mitleidiger Nachtwandler nahm sich jedoch seiner an, nachdem es demselben gelungen war, bei der siebenzehnten Wiederholung der Wohnungsangabe des Baumeisters den Radebrechenden zu verstehen. Als der Herr Baumeister endlich im Hause war, gerieth er auf einen sonderbaren Sport. Er verzichtete nämlich darauf, wie ein gewöhnlicher Mensch die Treppen zu ersteigen und ahmte mit besonderem Geschick den Gang der Vierfüßler nach. Als er auf diese Weise endlich seine im dritten Stock belegene Wohnung erreichte, war er jedoch so erschöpft, daß es ihm nur unter Ausübung verschiedener gymnastischer „Tricks" gelang, die Thür zu öffnen. Doch auch diese Schwierigkeit wurde überwunden und der „Flachturnkünstler" warf sich, wie er ging und stand, auf's Sopha und schnarchte den Schlaf des Gerechten. Wie lange er so gelegen, wußte er nicht, plötzlich fühlte er, wie sich ein Sturzbad über ihn ergoß und er erwachte. Hatte er geträumt? War es Wirklichkeit? „Da hört sich denn doch Allens uff, wollen Sie machen, det Sie rauskommen? Is mich denn sowat schon dajewesen?" Und er fühlt sich von zwei kräftigen Armen gepackt, und im Umsehen befand er sich — auf dem Treppenpodest des zweiten Stockwerks! „So, nu pennen Sie gefälligst wo anders." Der Bedauernswerthe war, in dem guten Glauben, daß er sich schon im dritten Stock befände, in eine im zweiten Stockwerk belegene Wohnung eingedrungen, zu welcher sein Schlüssel zufällig paßte. Jene Leute aber waren erst jüngst eingezogen und hielten den Trunkenen, dessen Garderobe bei der nächtlichen Wanderung bedeutend Schiffbruch gelitten, für einen Strolch. Aus moralischem Ehrgefühl und hauptsächlich weil seine Nase bei der Affaire stark geschunden wurde, beschloß er, den Stammtisch vorläufig zu meiden.

Berliner Gerichts-Verhandlung.

„Die janze olle Hundesperre is meiner Ansicht nach ville mehr zum Schaden wie zum Vortheil for die Hunde, det is mein unwillkürlicher Standpunkt in dieser Anjelegenheit un dabei bleibe ick." So äußerte sich der Arbeiter M. von der Anklagebank eines Berliner Schöffengerichts aus, als der Vorsitzende die Frage an ihn richtete, ob er sich des ihm zur Last gelegten groben Unfugs für schuldig bekenne.

Vors.: Auf Ihre Ansicht über die Hundesperre kommt es nicht an. Sind Sie schon vorbestraft?

Angekl.: Ja, zweimal.

Vors.: Weswegen?

Angekl.: Wejen Preßverjehen.

Vors.: Was? Wegen Preßvergehen? Mann, was fällt Ihnen ein? Sie sind ja einmal wegen versuchter Erpressung mit vierzehn Tagen Gefängniß und einmal wegen Diebstahls von Preßkohlen mit drei Tagen bestraft. Und das nennen Sie Preßvergehen? Wollen Sie hier faule Witze machen?

Angekl.: Im jeringsten jar nicht, ick wollte mir nur kurz zusammenfassen. Een Bekannter von mir hat mir den Rath jejeben, er schreibt bei eenem Rechtsanwalt erster Klasse.

Vors.: Der Mann muß sich einen schlechten Scherz mit Ihnen gemacht haben. Doch nun zur Sache. Sie sollen am Nachmittage des 17. März dadurch groben Unfug verübt haben, daß Sie sich mit dem Handlungsreisenden B. in der Bülowstraße schlugen. Was haben Sie darauf zu sagen?

Angekl.: Weiter nischt, als det an die janze Jeschichte nur die Hundesperre schuld is. Ick werde mir doch nich unwillkürlich mit eenen fremden Mann uff de Straße in 'ne Schlägerei inlassen? Die Beere paßt mir nich.

Vors.: Erzählen Sie den Sachverhalt, aber ohne Umschweife.

Angekl.: Sehen Sie, Herr Jerichtshof, ick bin von Hause aus Glasschleifer jewesen. Als nu die Hundesperre injericht wurde, hörte ick, det verschiedene Herrschaften in die Bülowstraße sich zusammen jefründet hatten, die eenen zuverlässigen Mann suchten, der mit ihre Hunde spazieren jehen sollte, die Stunde 30 Fennje. Als ick det hörte, denke ick so unwillkürlich, Heinrich, denke ick, det wäre so'n Posten for Dir, die Beere konnte mir passen. Ick melde mir, un richtig, ick werde anjenommen. Nu jung et los. Morjens um achte zuerst mit Jeheimraths beede Möpse, Mittags mit den Banktzeh seinen Hühnerhund un Nachmittags mit den Lieutenant seine beeden Teckel. Ick habe Allens unwillkürlich propper besorgt un die Thiere hatten mir jerne.

Vors.: Wenn Sie nun nicht bald zur Sache kommen, entziehe ich Ihnen das Wort.

Angekl.: Bin schon bei, Herr Jerichtshof. Sehen Sie, mit die Möpse un den Hühnerhund, det jung Allens glatt, aber mit die beeden dreimal destillirten Teckel! Die Hunde haben den Deibel im Leibe und sind Ihnen nich zu bändigen. An jenen Nachmittag jehe ick mit meine beeden Teckel uf die Promenade lang und freue mir über sie, wie sie so allerhand Sätze machen. Da sitzt denn uf eene Banke en junger Mensch mit n' janz kurzen Ueberzieher un janz weite uffjekrempelte Hosen, wo die Beene mit die rothen Strümpfe so'n Ende lang rauskiekten, un in der Hand hatte er so'n mächtig dicken Stock. Det war so'n richtiger Patent-Fatzke, wat sie heutzutage en Jichel nennen. No, meine beeden Teckel die rothen Strümpfe sehen un von hinten unter die Bank durch dran rumschnuppern, det war eens. Ick konnte sie unwillkürlich nich halten, so sehre ick mir ooch in die Beine lejen dhat. Is jut. Mein Urian wird det merken, dat ihm wer an seine Knochen is un wird den eenen Teckel, der Athanas heißen dhat, mit den Absatz vor'n Kopp stoßen, det er sich kugelt. Det machte uf den Hund un von vorne rin eenen unanjenehmen Eindruck. Nu hätten Sie bloß die beeden Köter sehen sollen. Sie sprungen immer um ihn rum un wollten ihm zu Leibe, un er war ufjesprungen und wollte wegziehen, konnte aber nich, indem seine Beene sich in die Hundeleine verheddert hatten.

Vors.: Sie sollen Stricke von 6 Meter Länge benutzt haben.

Angekl.: Wat der Jeheimrath is, der det kennen muß, weil er zum Thierquälerverein jehören dhut, der hat mir jesagt, die Strippe könnte ziemlich lang sind, davon hätte der Polizei-Präsident nischt vorjeschrieben. Also ick muß mir man oder den Menschen erbarmen und jehe hin un beruhige die beeden Teckel un bücke mir unwillkürlich un mache seine Beene von die Strippe los. Aber anstatt sich zu bedanken, was dhut er? Er nennt mir een Subjekt! Sehen Sie, Herr Präsident, det durfte nich kommen. Die Beere konnte mir nich passen. Un so is et denn so jekommen, det mir unwillkürlich die Hand ausgerutscht is, aber von wegen Schlägerei? Davon keene Ahnung.

Vors.: Reden Sie doch keinen Unsinn, Sie sagen ja selbst, daß Sie ihn geschlagen haben. Natürlich ist die Schuld auf Ihrer Seite. Wenn Sie Hunde zu führen haben, dann machen Sie es so, daß Sie Niemanden dadurch belästigen.

Angekl.: Ick meene doch, det unwillkürlich die Hundesperre an die janze Jeschichte schuld is.

Als der Angeklagte das auf 15 M. Geldstrafe lautende Urtheil vernimmt, verläßt er den Gerichtssaal mit dem Bemerken, daß er weitergehe; die Beere passe ihm nicht.

Neueste Nachrichten.

* **Paris**, 2. Mai. Die Gemeindewahlen sind in den Departements in größter Ruhe verlaufen, ausgenommen in vier Gemeinden Südfrankreichs, wo die Wahlurnen mit Gewalt weggenommen wurden.

* **Barcelona**, 2. Mai. Die Polizei hat 35 Verhaftungen vorgenommen. Man entdeckte eine Petarde und verhinderte die Explosion durch Abschneider der Zündschnur.

* **Stockholm**, 2. Mai. Bei der gestrigen Maifeier der Sozialdemokraten wurden in mehreren Städten Schwedens Kundgebungen zu Gunsten des achtstündigen Normalarbeitstages veranstaltet.

* **Bukarest**, 2. Mai. Die Maifeier ist hier ruhig und unter wenig zahlreicher Betheiligung der Arbeiter verlaufen.

* **Sofia**, 2. Mai. Die Nachricht auswärtiger, namentlich französischer und italienischer Blätter, daß Prinz Ferdinand einen vergeblichen Versuch gemacht habe, eine Begegnung mit dem König von Italien herbeizuführen, wird in hiesigen maßgebenden Kreisen als völlig erfunden bezeichnet.

* **New-York**, 2. Mai. Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten ist der gestrige Tag in den gesammten Vereinigten Staaten in völliger Ruhe verlaufen. In Chicago wurden einige rothe Fahnen polizeilich entfernt.

---

* **Saarburg**, 2. Mai. Ein großes Meteor wurde am Abend des 1. Mai, 10 Uhr 25 Minuten Ortszeit zu Perl, Kreis Saarburg, beobachtet; es folgte ihm ein langer, im bunten Lichte glänzender Schweif. Die Bahn des Meteors war außerordentlich lang und die Dauer seiner Sichtbarkeit schätzte der Beobachter auf 10—15 Sekunden.

* **Karlsruhe**, 2. Mai. Das Oberlandesgericht verwarf die Revision des Malers Koppan, der wegen Diebstahls von Engelsfiguren zu einer mehrwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden war.

* **Lüttich**, 1. Mai. Zwischen Tilleur und Angleur wurde heute versucht, den Abendzug zur Entgleisung zu bringen. Auf der Bahn lag ein mächtiger Felsblock. Ein Bahnarbeiter durchschwamm die Ourthe, um den Zug zu warnen, der erst einige Meter vor dem Felsblock hielt. Ein weiterer Anschlag wird aus Glain bei Lüttich gemeldet.

* **Antwerpen**, 1. Mai. Laut hier eingegangener Drahtnachricht ist der Dampfer „Switzerland" der Red Star-Linie bei der Ausfahrt aus dem Hafen von Philadelphia auf Grund gerathen. Es wurden ihm Schlepper zu Hülfe gesandt.

Mons, 1. Mai. Auf der Bahnstrecke Mons-Dour-Quiévrain fand vorgestern ein Bahnarbeiter zwischen den Stationen Flénu und Cuesmes fünf Dynamitpatronen. Sie lagen auf den Schienen selbst, und zwar an einer Brücke in der Nähe der Phosphorwerke La Malogne. Einige Minuten später mußte ein Personenzug durchkommen. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet, hat jedoch über den Thäter noch nichts ermittelt. Die Geleise in der Nähe der belgisch-französischen Uebergangsstationen werden scharf bewacht.

Wetter-Bericht.

Voraussichtliches Wetter am 3. Mai: Kühles, theils heiteres, theils wolkiges Wetter mit unerheblichen Niederschlägen bei frischen oder mäßigen Winden aus N. — Starker Nachtfrost.

Ein Gebiet niederen Drucks, von Süden kommend, hat seinen Einfluß auf die Witterung des größten Theiles von Deutschland ausgedehnt, wo in Folge dessen trübes, sehr kühles Wetter mit Regenfällen bei mäßigen bis frischen, nördlichen Winden Platz gegriffen hat. Mit der Entfernung der Depression nach Osteuropa hin dürften in den nächsten Tagen die Regenfälle nachlassen, dagegen unter Einwirkung der fortdauernden nördlichen Luftströmung sich empfindlich Nachtfröste einstellen.

Wasserstands-Nachrichten.

Kehl, 2. Mai. Rhein. 11 Uhr Morgens 3,01, gefallen 0,03 m.

Lauterburg, 2. Mai. Rhein. Vormittags 4,16, gefallen 0,10 m.

Maxau (bair.), 2. Mai, 11 Uhr Vormittags 4,45, gestiegen 0,03 m.

Mannheim, 2. Mai, 12 Uhr Mittags 4,34, gestiegen 0,11 m.

Heilbronn, 1. Mai. Neckar. 8 Uhr Morgens 1,29, gefallen 0,00 m.

Mainz, 2. Mai. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,59, gefallen 0,00 m.

Bingen, 2. Mai. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,09, gestiegen 0,00 m.

Caub, 2. Mai. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,33, gef. 0,02 m.

Koblenz, 2. Mai. Rhein. 6 Uhr Morgens 2,47, gefallen 0,03 m.

Trier, 2. Mai. Mosel. 12 Uhr Mittags 0,59, gestiegen 0,03 m.

Köln, 2. Mai. Rhein. 11 Uhr Morgens 2,62, gefallen 0,08 m.

Ruhrort, 2. Mai. Rhein. 8 Uhr Morgens 2,05, gefallen 0,03 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 2. Mai. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,—, 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,40 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,40 Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 9,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 40,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,50, Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 56,—. Gereinigtes Oel per 100 Kilo 2 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,86.

Köln, 2. Mai. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen —, Gerste —,—, Hafer 15,50 M. Zufuhr 31 Sack Hafer. Heu kostete 7,20—7,50 M., Stroh 5,40—6,00 M. die 100 Kilogr.

Berlin, 2. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 189,25 Mai-Juni 188,25, Juni-Juli 187,25, Roggen Mai 189,50, Mai-Juni 186,75, Juni-Juli 181,00, Hafer Mai 146,75, Mai-Juni 146,75, Juni-Juli 146,75, Mais Mai 114,50, Juni-Juli 114,—, Rüböl vorr. mit Faß 53,70, vorr. ohne Faß 52,80, Mai 53,30, Sept.-Okt. 52,—, Spiritus 70er vorräthig 41,90, Mai-Juni 41,60, Juni-Juli 42,10, Juli-August 42,60, Aug.-Sept. 43,10, 50er vorräthig 61,40, Petroleum vorräthig 21,90, Roggenmehl 0/1 Mai 26,25, Juni-Juli 25,70.

Stettin, 2. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 207,—, Mai-Juni 206,00 M., Juni-Juli 204,—, Roggen Mai 196,—, Mai-Juni 192,—, Juni-Juli 188,—. Rüböl Mai 54,—, Sept.-Okt. 52,— M. Spiritus 70er vorr. 40,60, Mai-Juni 40,50, Aug.-Sept. 42,00 M. Hafer vorr. 145—156. Petroleum vorr. 10,70 M.

Breslau, 2. Mai. Spiritus 50er Mai 58,20, 70er Mai 38,70, Mai-Juni 38,70, Aug.-Sept. 40,80 M. Roggen Mai 208,—, Mai-Juni —,—, Sept.-Okt. 170,00 M. Rüböl Mai 55,—, Sept.-Okt. —,— M.

Coursbericht.

Berlin, den 2. Mai 1892.

Industrie-Papiere.

	30. April	2. Mai
Aachen-Höng. umgew.	41,50	42,00
Anglo-Cont. Guanowerke	138,75	138,70
Annener Gußstahl	123,00	123,10
Aplerbecker Act.-B.	122,50	122,25
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	410,00	410,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	125,60	125,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	45,25	46,25
Bochumer Gußstahl	119,00	118,10
Bonifazius	95,00	95,00
Borussia in Dortmund	1,00	1,00
Concordia Bergwerks-Ges.	77,40	75,00
Consolidation	142,50	142,50
Dannenbaum-Zeche	83,50	83,50
Donnersmarckhütte	73,80	73,30
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
„ Bergbau B.-A.	81,75	82,00
„ Löwenbräu	148,75	149,00
„ Union-Brauerei	000,00	000,00
„ „ Vorz.-A.	56,60	57,00
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
„ Draht-Industrie	58,25	58,25
„ Waggonfabrik	146,10	146,00
Elberfelder Farbenfabrik	189,00	188,75
Eschweiler Bergwerk	81,25	81,75
Gelsenkirchener Bergwerk	129,90	130,25
Gelsenkirchen Munscheid	89,50	89,50
Gerresheimer Glashütte	103,00	106,00
Große Berliner Pferdebahn	000,00	225,10
Grusonwerk	139,25	139,50
Hagener Gußstahl	126,25	125,00
Harkort Bergwerk umg.	38,50	37,00
„ Vrz.-A.	90,25	90,00
Harkort Brückenbau umg.	129,00	130,00
„ „ Vrz.-A.	140,00	149,00
Harpener Bergbau-Ges.	142,75	142,70
Herbrand Waggon	118,50	119,75
Hibernia Bergwerks-Ges.	114,90	114,50
Hochdahl umgew.	27,75	29,75
Hösel-Brauerei	122,00	122,00
Hörder Hütte B.-A.	40,40	40,30
Kölner Bergwerk	134,25	134,50
König Wilhelm umg.	123,90	122,50
Lauchhammer	85,00	84,40
Laurahütte	110,00	108,60
Louise Tiefbau	73,40	71,25
„ V.-Act.	113,50	113,50
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	228,25	230,00
Nordd. Lloyd (1000)	104,10	104,70
Phönix, Bergwerk Lit. A.	88,00	87,50
„ Lit. A. abgest.	102,50	101,80
Pongsche Spinnerei	77,50	77,50
Rheinische Anthracit-Km.	78,50	78,75
Schulz-Knaudt	113,00	114,00
Stolberger Zinkh.-Ges.	48,00	48,30
„ Vrz.-A.	112,10	111,00
Trust Dynamite	136,00	141,00
Westfälische Draht-Industrie	94,50	94,00
Wittener Gußstahl	114,50	114,50
Wurm-Revier	92,50	91,75

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Dinstag.

„Allgemeiner Turnverein". Turnabend: 8—10 Uhr Turnlokal: Städtische Realschule, Klosterstraße.

„Düsseldorfer Turnverein". Turnabend 8—10 Uhr. Turnlokal: Städtische Turnhalle, Bleichstraße.

„Einigkeit", Kegelgesellschaft. Halb 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Angst, Schadowstraße.

„Gabelsberger", Buchdrucker-Stenogr.-Verein. Abends 9 Uhr: Uebungsabend. Vereinslokal: Restauration Menke, Marienstraße.

„Gemüthliche Brüder", Rauchklub. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Restauration Menke, Kölnerstraße 84.

„Lustige Brüder". 8 Uhr: Kegelabend. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Oberbilker Turnverein". Turnabend 8 bis 10 Uhr. Turnlokal: Städtische Turnhalle, Höhenstraße.

„Polyhymnia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr Probe. Vereinslokal: Restauration Hödel, Neußerstr. 13

„Wehrhahn", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Bröckers, Grafenbergerstr. 11.

Schuhwaaren-Handlung
von
Franz Kuhne,
Nordstraße 2b, Nordstraße 2b,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Herren-Zugstiefel . .	von Mk.	5,75 an
Herren-Halbschuhe mit Kappen, eleg. Façon	„ „	5,50 „
Damen-Zugstiefel . .	„ „	4,— „
Damen-Knopfstiefel mit Lackkappe, spitze Façons	„ „	7,50 „

Kinder-Schuhe und -Stiefel
in jeder Ausführung zu allen Preisen.

Kommunion-Stiefel
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.
Anfertigung nach Maaß. — Reparaturen in bester und schnellster Ausführung. 586

Saison-Neuheit 1892.
!! Patent-Kinderwagen !!
mit englischen Gummirädern,
hochelegante Ausführung 36 Mark,
in feiner Nickelgarnitur 40 Mark,
englische Holzkasten-Wagen,
englische Rohr-Kinder-Wagen,
englische neueste Sport-Wagen.
Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis
in der Fabrik selbst, Duisburgerstrasse 21, und bei Herren **Gebr. Schöndorff.** 378
Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten.

Empfehle sämmtliche Neuheiten in
Röcken und Hosen für die Sommer-Saison
zu allerbilligsten Preisen.
Große Auswahl in Kommunion-Anzügen
in jeder Preislage.
Marktstr. 18, **Wilhelm Hinsen,** Marktstr. 18.

Zur Nachricht!
Ich habe den
Allein-Verkauf meiner **Arbeiter-Garderobe**
für Düsseldorf und Umgegend der Firma
Wilhelm Hinsen, Marktstraße 18
übertragen. 401
Cohn & Sohn, Hamburg.

---

18 Neustraße — 18 Neustraße
Strohhüte
— für Knaben, —
Blousen
in Mousseline und Kattun,
Damen-Unterröcke
wegen Aufgabe des Artikels weit unter Preis. — Seidene und Zwirn-Handschuhe, schwarze, echtfarbige Strümpfe billigst bei 476
H. Menne,
18 Neustraße 18.
Neustraße 18. — Neustraße 18.

Oberbilk,
163 Ellerstraße 163. — **163 Ellerstraße 163.**
Fabrik und Lager in
Hüten, Mützen und Regenschirmen.
Cravatten, Shlipse u. Hosenträger
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Herrenhüte von 2,50 M. bis zu den feinsten Haarhüten in jeder Form.
Mützen von 45 Pfg. an.
Schirme v. 2, 2,50 M. u. höher.
Kommunionhüte
von 2,00, 2,50 M.
in größter Auswahl.
Ellerstrasse 163. **Hub. Orloh,** Ellerstrasse 163.
Reparaturen an Schirmen und Hüten prompt und billig.
— Verleihen von Cylinderhüten. — 341

Düsseldorfer
Kinderwagenfabrik
Ferd. Kötzsch,
53 Klosterstraße 53, an der Oststraße.

Empfehle meine Fabrikation in
Kinderwagen
in nur reeller, guter Arbeit, geschmackvoll garnirt und moderner Façon
zu Fabrikpreis.
Leiste für jeden Wagen Garantie. 554
Alte Kinderwagen werden sehr schön und billig reparirt.
Jede Extra-Bestellung sofort.

Bequeme Abzahlung! — Coulante Bedienung!

Kleine Anzahlung! — Feste Preise!

Oberbilk, Ellerstraße 161.
Anstalt für Zahnkranke!
Schmerzloses Zahnausziehen vermittelst Elektricität. — Ausgehen von Wurzeln ohne Verletzung des Zahnfleisches. — Leichte Ausführung der schwierigsten Operation. — Unter Garantie wird jeder Zahnschmerz sofort und für immer gestillt. — Einsetzen von künstl. Zähnen u. Gebissen.
A. Vigano, praktischer Zahntechniker,
161 Ellerstraße 161. 158

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 29. April: Kath. T. d. Fabrikarb. Hub. Reinartz, Kölnerstr. — Den 30.: Eleonore, T. d. Fabrikarb. Mat. Mumm, Bachstraße. — Den 29.: Rosa und Paul, Zwillinge des Kaufmanns Julius Gumpert, Karlsplatz. — Christian Antonius Maximilian, S. d. Kaufm. Christ. Krupp, Wallerstr. — Den 30.: Sibilla Wilhelmina Hubertina, T. d. Färbers Hub. Bender, Schloßstr. — Den 28.: Johann Wilh., S. d. Schreiners Aug. Garling, Louisenstr. — Den 30.: Hermann Karl, S. d. Porzellanmalers Arno Seiler, Schinkelstr. — Den 24.: Wilh. Peter, S. d. Maurers Theodor Kokke, Neustr. — Den 29.: Maria Kath. Mathilde, T. d. Photographen Peter Hölzgen, Schwanenmarkt. — Den 24.: Theodore Emilie, T. d. Lackirers Peter Marschheuser, Rheinstr. — Franz Peter, S. d. Hausknechts Franz Brauneisenbeck, Kirchstr. — Den 30.: Karoline, T. d. Webers Georg Kessel, Ellerstr. — Adolf Robert, S. d. Fabrikarb. Joh. Jürges, Bilkerallee.

Eheversprechen.

Dekorationsmaler Heinrich Schwanenberg u. Katharina Esser, b. h. — Tagel. Richard Weimar u. Gertrud Krenkeld, b. h. — Praktischer Arzt Dr. Robert Zillessen u. Zoë Franken, e. h., l. Mailand — Porzellanmaler Paul Wilhelm Adolf Kunstmann u. Auguste Hundertmark, e. h., l. Bonn. — Fikkarb. Joh. Hubert Theisen u. Katharina Schmitz, e. h., l. Lind. — Heizer Peter Heinr. Theod. Buschmann u. Mathilde Friederika Schreiber, e. h., l. Schuir. — Schneider Wilhelm Bongard u. Karoline Wilhelmine Augusta Grindel, Wwe. d. Sattlers Hermann Küpper, e. Neuges, l. h. — Gastwirth Wilhelm Emald u. Auguste Theresia Michel, e. Driburg, l. Overhagen. — Fikkarb. Heinr. August Eigenbrod u. Ida Heuthe, e. Bochum, l. Stockum. — Bergmann Herm. Wilh. Kraft u. Anna Elis. Pörting, e. Mülheim a. d. R., l. Stumm. — Kupferschmied Heinr. Jos. Arntz u. Marie Huberta Kath. Blum, b. Neuß. — Schuhmacher Ernst Ackermann u. Maria Josten, e. Neuß, l. M.-Gladbach. — Schlosser Christian Henk u. Adelheid Maria Telsch, e. Gerresheim, l. h. — Major z. D. und Bezirksoffizier Herm. Lewin Koester von Koestritz u. Anna Auguste Antonie Brünig, e. Moers, l. h. — Bergmann Friedr. Sturm u. Alwine Bertha Hellinger, e. Blankenrein, l. Westherbede. — Eisenbahnarb. Jak. Bausch u. Gertr. Rohn, b. Grimlinghausen. — Former Friedr. Hölscher u. Bernardine Filthaut, b. h. — Kaufmann Ludw. Wingen u. Helene Kaffa, b. h. — Steinhauer Joh. Lucas u. Louise Giebe, e. Broich, l. h. — Maschinenbauer Hubert Herberts u. Maria Faßbender, b. h. — Schneider Karl Halsopp u. Antonie Kersting, b. h. — Schneider Wilh. Zimmermann u. Gesina Antons, b. h. — Färber Karl August Schuch u. Margar. Becker, e. Elberfeld, l. Ruhrort.

Heirathen.

Den 25. April: Eisenbahnzeichner Karl Schmidt u. Maria Hölter, b. h. — Ladenmeister Ferd. Schmitker u. Louise Weidmann, e. h., l. Erkrath. — Kaufmann Gustav Meguin u. Elis. Weismüller, e. Frankfurt, l. h. — Den 26.: Bierbrauer Karl Hübgen u. Gertr. Helperts, b. h. — Telegraphen-Assistent Friedr. Plöttner u. Maria Küpper, b. h. — Buchhalter Theodor Sommer u. Louise Gellien, b. h. — Pfarrer Eduard Ebbinghaus u. Helene Frerk, e. Plettenberg, l. h. — Den 27.: Postbüchsenbote Franz Borgmann u. Wilhelmina Gerresperger, e. h., l. Nymwegen. — Den 28.: Sattler Herm. Bartholomay und Johanna Tilsner, b. h. — Fikkarb. Joh. Bauer u. Pauline Bechtel, b. h. — Federmesserreiber Peter Deckhen u. Elisabeth Tönlen, e. Ohligs, l. h.

Gestorbene.

Den 29. April: Josef Roß, 6 M., Stoffels. — Den 30.: August Breuer, 60 J., Schreiner, Wwer., Neubkr. — Den 28.: Elis. Fisher, 4 J. 1 M., Hunerkicken. — Den 30.: Anna Schmitz, geb. Holz, e. G., Wwe., 91 J., Gerresheimerstr. — Gertr. Beuten, 1 M., Hofschlaup. — Den 29.: Maria Peters, 10 J., Neustraße. — Den 30.: Karl Schwalbach, Malermeister, Ehem., 41 J., Lierenfeld.

Erstlings- und Taufsachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
196 **Jos. Bill** Bergerstraße 2.

Düsseldorfer
Taschen-Fahrplan
sehr übersichtlich, auf starkem Papier,
pro Stück 10 Pfg.
zu haben in der
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29.

Farben,
trocken und fertig zum Anstrich, in allen Nüancen,
Leinöl, Terpentinöl, Siccatif, Schmirgelleinen, Glaspapier, Bimstein, Fußboden- u. Möbellacke,
sämmtliche Pinsel, Besen und Bürstenwaaren in Ia. Qualität, große Auswahl 547
Schwämme, Fensterleder
empfiehlt die Drogen-, Farb- und Materialwaaren-Handlung von
Günther Klingelnberg,
154 Oststraße 154.

Dezimal- und Tafelwaagen, Präzisionswaagen, geaichte Maaße und Gewichte, Kohlenmaaße,
fein polirt. Messingblech, Kupfer- u. Messingdrähte
empfiehlt billigst 536
Hermann Rock,
Bergerstraße 31.

Altes 111
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zink kauft
H. Mittrop, Klosterstraße 56.

Marquisen, Vorhänge, Rouleaux werden gewaschen, gefärbt, gespannt oder gebügelt, abgenommen u. aufgehängt, in 24 St. Bei 10 Fenster 10%, Rabatt.
Ferd. Jos. Malo, Steinstr. 10b.
NB. **Selbstgewaschene Vorhänge** werden zum Spannen und Bügeln ebenfalls angenommen. 449

Gerettet 164
(siehe Annonce Nr. 63 Adreßbuch 1891 u. Annonce Nr. 20 Adreßbuch 1892)
werden Herren- und Damen-Garderoben durch chem. Reinigung, Entglänzen des Kammgarns und der Jäger'schen Normal-Anzüge. Elegante Reparatur. Ärmeln neu garantirt. Bedienung in 24 Std. Erste chem. Reinigungs- und Reparatur-Anstalt Wimmer.
Grünstrasse 14,
vis-à-vis der Städtischen Bade-Anstalt.

Möbel, selbst., kauft man gut und billig
Nordstraße 9.
Kleiderschrank v. 19 M. an, Betten von 12 M. an, Sopha, Spiegel 2c. billigst. Anfertigung außergewöhnlicher Möbel direkt. 508

Tafelherde
selbst verfertigt (sodkirt u. emaillirt) **billig zu verkaufen.** 536
H. Jossen, Schlosserei, Oberstr. 29.

Bezahle
die höchsten Preise
für
altes Gold
und 163
Silber.
Wilh. Ueberle,
Bolkerstr. 43.

Kartoffeln!
Verkaufe von heute ab dicke weiße Kartoffeln in frostfreier gesunder Waare, die 25 Pfund zu Mark 1,10, per Sack billiger.
Carl Halbach sen. Nachf.,
vormals Wittwe Rennefeld,
Burgplatz 12.

Die beiden hübschen
Ladenlokale
Burgplatz 28
sind mit oder ohne Wohnung für jetzt oder später zu vermiethen.
Näheres beim Eigenthümer
Gottfr. Krausen, Kohlenhandlung, Krämerstraße 18. 558

---

20 Schadowstrasse 20
(am Schadowplatz).
Kaiser-Panorama.
Diese Woche ausgestellt:
Eine seltene Wanderung durch
Konstantinopel
und **Athen** mit den Haupt-Sehenswürdigkeiten.
Prachtvolle Parthien am goldenen Horn.
Eintritt 30 Pfg. 545
Kinder unter 12 Jahren 20 Pfg.
— Abonnement. —

Billigste Bezugsquelle
besserer
Herren- und Knaben-Garderoben.
Kommunion-Anzüge
in grosser Auswahl
billig.
Gegründet
1842.
Alt David, 19.
Bergerstraße
1842
gegründet
Streng reelle Bedienung!
Elegante Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Wwe. Jos. Weyer,
Nordstraße 55, Nordstraße 55,
beehrt sich zur bevorstehenden Saison zu empfehlen
garnirte Damen- u. Kinderhüte
in größter Auswahl und hübscher geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.
Trauerhüte schön und billig stets vorräthig.
Knabenhüte und Käppchen
in enormer Auswahl und allen Preislagen.
Neugarniren getragener Hüte
schnell, pünktlich und geschmackvoll zu 50 und 75 Pfennig.
Federn, Blumen, Bänder und Spitzen
in allen Farben.
Korsets u. Handschuhe in allen Qualitäten.
Gleichzeitig bringe mein
Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung. 504

L. Abraham,
20 Cornelius-Str. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen Sorten vorräthig. 216
20 Corneliusstraße 20.

Bertram's
Eis-Pomade,
stärkt die Kopfhaut und Haarwurzeln, beugt der lästigen Schuppenbildung vor, oder hebt sie auf, macht das Haar kraus und lockig und verdient wegen ihrer Billigkeit und äußerst feinen Geruches den Vorzug vor vielen anderen Pomaden.
Gegr. 1848.
Echt zu haben bei
Christoph Bertram, Hoflieferant Bolkerstraße 5 u. Schadowstraße 45.

Gelbgießer. Gelbgießereigehülfe, der in Abwesenheit des Meisters dessen Stelle vertreten kann, auf sofort gesucht. 588
W. Schmitter, Rheydt,
Bahnhofstr. 81.

Lehrling gesucht.
Ein hiesiges Kolonialwaaren-Engroesgeschäft sucht einen jungen Mann mit guter Schulbildung in die Lehre.
Selbstgeschr. Offerten unter A. O. 587 an die Exped. d. Zeitung.

Für Schlosser!
Für einen braven, gut erzogenen Knaben von auswärts wird eine
Lehrlingsstelle
bei freier Kost und Logis gesucht. Näh. Fürstenwall 128, 2. Etage.

Ein auswärtiges
Mädchen,
welches alle Hausarbeit versteht und Liebe zu Kindern hat, sucht Stelle.
Kaiserswerthersstraße 99 parterre.

Heute Dinstag Abend 9 Uhr:
Uebungsabend
im Restaurant Menke, Marienstr.
Buchdrucker-Stenogr.-Verein „Gabelsberger". 170

Wohnung
mit Stall zu vermiethen
565. Kaiserswerthersstraße 32.

Lokal-Fahrt
zwischen
Uerdingen, Kaiserswerth und Düsseldorf.
Dampfschiff „Komet".
Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

An den Wochentagen:

	Morg. M.	Nachm. M.	Abds. M.
Zu Berg:			
Von Uerdingen	5 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	6 50	1 55	6 50
„ Langst	6 35	2 —	6 55
In Düsseldorf	7 30	3 —	7 30
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	11 30	3 10	8 —
„ Langst	11 55	3 35	8 25
„ Kaiserswerth	12 —	3 40	8 30
In Uerdingen	12 30	4 10	9 —

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Berg:			
Von Uerdingen	7 40	1 05	5 40
„ Kaiserswerth	8 30	1 55	6 30
„ Langst	8 35	2 —	6 35
In Düsseldorf	9 30	3 —	7 30
Zu Thal:			
Von Düsseldorf	10 —	3 10	8 —
„ Langst	10 25	3 35	8 25
„ Kaiserswerth	10 30	3 40	8 30
In Uerdingen	11 —	4 10	9 —

Ferdinand Segermann.
In Rheinheim ist Landungsbrücke, In Kaiserswerth und Düsseldorf sind Gepäckträger.

Wir bitten höflichst, sich der Inserate auf die Annoncen des „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu bedienen.